STRENG VERTRAULICH!

STATISTISCHE NACHRICHTEN

III. Jahrgang. Prag, am 15. September 1940. Nr. 7–8.

Bevölkerung.

Natürliche Bevölkerungsbewegung im II. Vierteljahr 1940.

312 . 1/3 (437 . 1/2) „1940 . 4/6“

Die Ehehäufigkeit ist stets hoch, wenn auch ihr außerordentlicher Aufstieg aufhörte. Bei der Geburtlichkeit dauert der Aufstieg an, gegenüber dem vorjährigen II. Vierteljahr nahmen die Lebendgeborenen fast um 16% zu. Obwohl damit ein schwacher Zuwachs an Sterblichkeit (um 4%) verbunden ist, hat sich doch der Geburtenüberschuß gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt. Beigeschlossen werden auch die Gesamtdaten für das zweite Halbjahr 1940.

Die vorläufige Bearbeitung der Statistik über die natürliche Bevölkerungsbewegung auf dem Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren, jedoch ohne die dortigen deutschen Staatsangehörigen, ergibt für das II. Vierteljahr 1940 im Vergleich mit den analogen Daten für die zwei vorangehenden Jahre folgende Hauptdaten:

	1938	1939	1940	Unterschied 1939-40
Eheschließungen .	13 877	18 260	16 806	— 1 454
Lebendgeborene .	27 325	27 394	31 722	+ 4 328
Gestorbene . . .	22 708	24 296	25 301	+ 1 005
Geburtenüberschuß	4 617	3 098	6 421	+ 3 323

Ehen wurden im II. Vierteljahr um 1454 oder 8% weniger als vor einem Jahre und um 1474 weniger als im diesjährigen I. Vierteljahr geschlossen. Der außerordentliche Aufstieg der Ehehäufigkeit hörte also bereits auf, ebenso wie im Reich, wo er noch heftiger als bei uns war. Eine ausnahmsweise Erscheinung bildet der Rückgang gegenüber dem Wintervierteljahr, in dem bei uns immer mehr Ehen geschlossen werden, als im Frühlingsvierteljahr. Aber auch so bleibt die heurige Frühjahrsehehäufigkeit bedeutend höher als sie im I. oder II. Vierteljahr 1938 gewesen ist, auch wenn zum außerordentlichen Bevölkerungszuwachs infolge der durch die staatsrechtlichen Veränderungen hervorgerufenen Einwanderung zugesehen wird.

Der Rückgang der Eheschließungen betrug gegenüber dem Vorjahre in Böhmen 6,9%, demgegenüber in Mähren 9,9%, wo auch der vorjährige Aufstieg mit 28,2 bzw. 38,3% heftiger war. Im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl ist jetzt die allgemeine Ehehäufigkeit in unseren beiden Ländern fast gleich: für ein Jahr und 10 000 Einwohner entfielen im II. Vierteljahr 1940 im Durchschnitt 94 Eheschließungen in Böhmen und 95 in Mähren.

Diese hohe bereits das zweite Jahr andauernde Ehehäufigkeit zeigt auch schon günstige Populationswirkungen, denn sie hob auch die Geburtlichkeit von ihrem kritischen Niveau empor. Ähnlich wie im ersten so waren auch im zweiten Vierteljahr um 4 328 oder um 15,8% mehr Lebendgeborene als im ersten Vierteljahr vor einem Jahre, was in unseren Verhältnissen eine bemerkenswerte Änderung darstellt. Als ein regelmäßiger Saisonausschlag ist dieser Aufstieg keineswegs bedeutend, denn im vorigen und vorvorigen Jahr war er verhältnismäßig größer: der Zuwachs des Frühlingsvierteljahrs macht gegenüber dem Wintervierteljahr heuer bloß 4,3% gegen 5,4% im Jahre 1939 und 6,8% im Jahre 1938 aus. Aber auch so hob sich unsere Geburtlichkeit wenigstens um 2 Punkte gegenüber dem Vorjahre, denn die für ein Jahr und 10 000 Einwohner berechnete Verhältniszahl beträgt für das II. Vierteljahr auf unserem gesamten Gebiet im Durchschnitt 178 Lebendgeborene, während im Vorjahre ungefähr 156.

In Böhmen war diesmal der Vierteljahreszuwachs an Lebendgeborenen gegenüber dem vorjährigen II. Vierteljahr verhältnismäßig etwas geringer als in Mähren (14,7:17,5%), sodaß sich der Unterschied zwischen der böhmischen und mährischen Geburtlichkeit wieder vertiefte: in Böhmen entfielen auf ein Jahr und 10 000 Einwohner im II. Vierteljahr 1940 durchschnittlich ungefähr 164 Lebendgeborene, in Mähren jedoch 207. Das bedeutet aber nicht, daß Mähren bereits die verhängnisvolle Grenze von 18‰ überschritten hätte, denn im zweiten Halbjahr pflegt bei uns die Geburtlichkeit bedeutend niedriger zu sein als im ersten, was gewiß auch heuer der Fall sein wird.

Auch der Stand der allgemeinen Sterblichkeit gestaltet sich keineswegs ungünstig. Es ist zwar wahr, daß es im II. Vierteljahr um 1 005 oder um 4,1% mehr Gestorbene gab als im Vorjahr, wo der analoge Zuwachs bei der bekannten Vermehrung der Bevölkerung 7% betrug, sodaß er eigentlich niedriger war als heuer. Aber der diesjährige Zuwachs der Sterblichkeit hängt hauptsächlich mit der erhöhten Geburtlichkeit zusammen; wenn gleichviel Kinder bis zu 1 Jahr wie im Vorjahr gestorben wären, würde sich die heurige Frühjahrssterblichkeit nur unbedeutend erhöhen. Und ein derartiger Aufstieg kommt auch in den Nachbarländern vor und stellt eine natürliche Folge des fortschreitenden Altwerdens jener übermäßig starken Mitteljahrgänge in unserer Bevölkerung dar. Der saisonmäßige Frühjahrsrückgang der Sterblichkeit ist heuer im Gegenteil größer als im Vorjahr: gegenüber dem I. Vierteljahr nahmen heuer 11,4%, im Vorjahr 8,8% Gestorbene ab.

Auf ein Jahr und 10 000 Einwohner entfielen heuer im II. Vierteljahr auf dem gesamten Gebiet 142 Gestorbene, in Böhmen um wenig mehr als in Mähren, denn in Böhmen nahmen sie gegenüber dem Vorjahre um 5%, während in Mähren um 2,4% zu. Gleichwie im vorjährigen Frühjahr war aber die Säuglingssterblichkeit in Mähren etwas höher, in

den ganzjährigen Daten ist das Verhältnis in der Regel umgekehrt.

Die Säuglingssterblichkeit war bei uns im heurigen Frühling überhaupt verhältnismäßig hoch, beinahe 108 auf 1 000 Lebendgeborene (im Vorjahr 105), es ist dies wahrscheinlich auf die außerordentlich kalte Witterung zurückzuführen. Sonst geben uns über die Sterblichkeit nach dem Lebensalter über die Zahl der Gestorbenen im II. Vierteljahr im großen folgende Daten Aufschluß:

vollendetes Jahr	1939	1940	Unterschied Grundz.	Unterschied in %
unter 1 Jahr . . .	2 877	3 417	540	+ 18,8
1—14	1 195	941	254	— 21,3
15—64	9 301	9 367	66	+ 0,7
65 und mehr . . .	10 923	11 576	653	+ 6,0
Zusammen	24 296	25 301	1005	+ 4,1

Günstig zeigt sich die Kindersterblichkeit, denn der hier angegebene 20prozentige Rückgang der Gestorbenen im Alter von 1 bis 14 Jahren ist gewiß größer als der fortschreitende durch das Sinken der Geburtlichkeit verursachte Abgang der Kinder. Sonst läßt sich aber die Sterblichkeit nach dem Lebensalter nicht gut beurteilen, denn es fehlen uns die Daten über die Altersgliederung der seit Herbst 1938 eingewanderten Bevölkerung.

Eine Besserung der Populationsentwicklung äußert sich am auffallendsten in den Daten über den natürlichen Zuwachs. Wie aus unserer ersten Tabelle ersichtlich, waren nämlich heuer im II. Vierteljahr um 6 421 mehr Lebendgeborene als Gestorbene, was gegenüber dem Vorjahre eine mehr als Verdoppelung dieses Überschusses bedeutet. Auch als ein üblicher saisonmäßiger Ausschlag ist dieser Anstieg bemerkenswert; im Vorjahr war er nur verhältnismäßig größer, denn damals endete das I. Vierteljahr mit einem Populationsmanko, also mit einem Überschuß der Gestorbenen. Besonders in Böhmen sieht man da einen jähen Aufstieg; es wurde dort nämlich ein solches Passivum auch in der diesjährigen Winterzeit vermerkt. Gegen das vorjährige Frühjahr ist der heurige Zuwachs in Böhmen ein mehr als vierfacher (509: 2 179). Dabei bildet er aber die Hälfte des Zuwachses in Mähren (2 179: 4 242). Mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl und auf ein Jahr umgerechnet beträgt dieser Überschuß an Lebendgeborenen in Böhmen bloß 18 auf 10 000 Einwohner, während in Mähren 71.

Zum Schluß fügen wir analoge Gesamtdaten für das ganze erste Halbjahr 1940 im Vergleich mit den zwei vorangehenden Jahren:

Zahl der	1938	1939	1940	Unterschied 1939-40
Eheschließungen .	26 464	32 414	35 086	+ 2 672
Lebendgeborenen .	52 910	53 377	62 131	+ 8 754
Gestorbenen . . .	46 263	50 939	53 858	+ 2 919
Geburtenüberschuß	6 647	2 438	8 273	+ 5 835

Auch in diesen Daten sieht man eine bestimmte Besserung der Populationssituation, vor allem darin, daß sich der natürliche Zuwachs infolge der erhöhten Geburtlichkeit mehr als verdreifachte. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl ist das natürlich ein geringer Zuwachs, denn auf ein Jahr umgerechnet beträgt er ungefähr 2,3 Promille und ist erst das erste Jahr nach 5 Jahren auf dieser Höhe. Bei der erhöhten Ehehäufigkeit kann man aber erwarten, daß sich auch die Geburtlichkeit erhalten wird, sofern sie allerdings nicht von den Kriegsverhältnissen bedroht wird.

Kč.

Landwirtschaft.

Stand d. landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen.

31 : 633/4 (437 . 1/2) „1940 . 9 . 1"

Der Stand der landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen hat bis zum Monat August eine bemerkenswerte Verbesserung aufgewiesen, die insbesondere bei den Hackfrüchten befriedigend war.

Im heutigen Bericht über den Stand der landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen bringen wir neue Erhebungsergebnisse nach dem Stande vom 1. Juli, 1. August und 1. September d. J. aus dem gesamten Gebiete von Böhmen und Mähren zusammen mit den Daten, die den Wachstumstand der landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen seit Beginn des heurigen Monats April kennzeichnen. Die Klassifikationsnoten über den Stand der einzelnen landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen stellt folgende Tabelle dar:

Fruchtart	Klassifikationsnoten*) 1. IV.	1. V.	1. VI.	1. VII.	1. VIII.	1. IX.
Getreidearten:						
Winter-Weizen . .	3,3	3,5	3,3	3,0	—	—
Sommer-Weizen .	—	—	2,4	2,3	—	—
Winter-Roggen .	3,8	4,1	3,9	3,6	—	—
Sommer-Roggen .	—	—	2,5	2,7	—	—
Winter-Gerste . .	3,7	4,0	3,6	3,5	—	—
Sommer-Gerste . .	—	—	2,1	2,1	—	—
Hafer	—	—	2,3	2,1	—	—
Mais	—	—	—	2,7	2,0	2,6
Hirse	—	—	2,5	2,7	—	—
Hülsenfrüchte:						
Speisebohnen . .	—	—	2,6	2,5	—	—
Erbsen	—	—	2,5	2,4	2,4	—
Linsen	—	—	2,6	2,7	2,8	—
Sojabohnen . . .	—	—	—	—	2,5	—
Winter-Wicke . .	3,5	3,6	3,4	3,0	—	—
Sommer-Wicke . .	—	—	2,4	2,3	—	—
Pferdebohnen . .	—	—	2,3	2,2	—	—
Winter-Mengfrucht	3,5	3,7	3,4	3,1	—	—
Sommer-Mengfrucht	—	—	2,4	2,3	—	—
Handelsgewächse:						
Flachs	—	—	2,3	2,6	2,3	—
Hanf	—	—	2,6	—	—	—
Raps u. Rübsen .	3,7	4,4	3,9	3,7	—	—
Mohn	—	—	2,6	2,5	2,4	—
Hopfen	—	—	3,1	2,7	2,6	3,2
Hackfrüchte:						
Zuckerrübe . . .	—	—	2,5	2,3	1,8	2,3
Futterrübe . . .	—	—	2,6	2,5	2,1	2,2
Futtermöhre . .	—	—	2,8	2,7	2,6	2,3
Zichorie	—	—	—	2,5	2,3	2,2
Früh-Kartoffeln .	—	—	2,6	2,4	2,1	—
Spät-Kartoffeln .	—	—	2,5	2,5	2,1	2,5
Futterpflanzen:						
Rotklee	2,7	2,8	2,9	2,5	2,6	2,6
Einschnittige Kleearten . . .	2,7	2,6	2,7	2,5	2,3	2,5
Luzerne	2,9	3,4	3,7	3,3	3,1	2,9
Dauer-Wiesen . .	2,6	2,5	2,6	2,6	2,5	2,6
Wechsel-Wiesen .	2,6	2,5	2,6	2,4	2,4	2,5

*) Klassifikationsnoten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Über den Wachstumstand der angeführten landwirschaftlichen Fruchtpflanzen kann man sagen, daß bei der Mehrzahl der Fruchtpflanzen im Laufe des angeführten Zeitabschnittes bis zu Anfang August eine gewisse Besserung beobachtet werden konnte, die hauptsächlich bei Hackfrüchten den verhältnismäßig höchsten Grad erreichte. Im letzten beobachteten Monat d. i. nach dem Stande vom 1. September ist jedoch teilweise eine Wendung in der entgegengesetzten Richtung eingetreten. Insoweit es sich aber um Getreidearten handelt, muß bemerkt werden, daß bei diesen in gleicher Zeit, d. i. im Juli, August und im September Ernteschätzungen durchgeführt wurden, über deren grundlegende Ergebnisse ein Aufschluß im nachfolgenden selbständigen Bericht gegeben wird. Stj.

Ernteergebnisse einiger wichtigen landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen.

31 : 631 . 165 (437 . 1/2) „1940 . 9 . 1"

Die vorläufige Ernteschätzung bringt bereits eine zuverlässige Grundlage über die Produktion der wichtigsten landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen.

Die erste Ernteschätzung bei Getreidefrüchten, Frühkartoffeln und Raps im Jahre 1940 hat das Statistische Zentralamt nach dem Stande vom 1. Juli durchgeführt. Seit dieser Zeit, bevor ein grundlegender Aufschluß über die heurige Ernte dieser Fruchtpflanzen in den Statistischen Nachrichten veröffentlicht werden konnte, wurde jedoch nach dem Stande vom 1. August eine zweite Schätzung und schließlich am 1. September eine dritte Schätzung vorgenommen. Die Ergebnisse über die Hektarerträge dieser drei aufeinanderfolgenden Schätzungen im erwähnten Zeitabschnitt zusammen mit den Ergebnissen der endgültigen Ernte im Jahre 1939 und dem Durchschnitt der Jahre 1934—1938 bringt folgende Tabelle:

Fruchtart	Durchschnittliche Ernte von 1 ha Vorschätzung 1. VII.	 1. VIII.	 1. IX.	 Endgültige Schätzung i. J. 1939	 Durchsch. d. J. 1934-38
	q	q	q	q	q
Winter-Weizen	16,6	16,4	15,5	18,4	19,5
Sommer-Weizen	17,7	17,4	16,8	18,0	15,8
Winter-Roggen	13,4	13,3	12,3	18,8	17,6
Sommer-Roggen	12,3	12,3	11,5	13,8	12,9
Winter-Gerste .	15,4	15,2	15,5	18,3	21,3
Sommer-Gerste	19,6	18,6	18,0	19,9	19,9
Hafer	18,6	18,2	18,1	20,0	18,6
Frühkartoffeln	80,2	90,3	88,7	96,8	93,2
Raps u. Rübsen	12,2	12,1	123,1	15,0	16,4

Gewisse Unterschiede, durch die sich diese einzelnen Hektarergebnisse voneinander unterscheiden, kann man lediglich auf Grund der Witterungsentwicklung in der heurigen Erntezeit erklären, die diesmal einen insbesondere hervorragenden Einfluß auf die Schwankungen der Qualität sowie der Quantität der Ernte zufolge hatte.

Da in dieser Zeit die vorläufigen Ergebnisse aus der heurigen Individualerhebung über die Anbauflächen dieser Fruchtpflanzen bereits bekannt waren, war es auch möglich, deren Gesamternten gleichzeitig abzuschätzen. Die grundlegenden Daten über die Gesamternte von Getreidefrüchten, Frühkartoffeln und Raps, gleichfalls in der Gleichstellung mit d. J. 1939 und mit dem Durchschnitt der Jahre 1934—1938 gibt die nachstehende Tabelle:

Fruchtart	Gesamternte Vorschätzung 1. VII.	 1. VIII.	 1. IX.	 Endgültige Schätzung i. J. 1939	 Durchsch. d. J. 1934-38
	Waggons (zu 100 q)				
Winter-Weizen	40 294	39 831	37 602	66 590	70 798
Sommer-Weizen	14 298	14 027	13 565	4 923	4 217
Winter-Roggen	40 865	40 292	37 286	89 756	85 618
Sommer-Roggen	858	855	801	401	398
Winter-Gerste .	1 026	1 013	1 037	641	633
Sommer-Gerste	56 693	53 902	52 139	49 949	49 224
Hafer	71 859	70 564	69 917	71 547	67 816
Frühkartoffeln	4 512	5 077	4 985	13 275	14 264
Raps u. Rübsen	151	149	388 426	486	378

Die angeführten grundlegenden Aufschlußzahlen über die Ernte von Getreidefrüchten, Frühkartoffeln und Raps bringen wir hier einstweilen ohne eingehende Erläuterung, da die endgültige Schätzung erst im Monat Jänner 1941 durchgeführt wird, zu welcher Zeit die genauen Ergebnisse bereits ganz zuverlässig festgestellt werden können.

Es muß jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, daß diesmal für die Errechnung der Gesamternten die Ergebnisse über die Anbauflächenerhebung i. J. 1940 verwendet wurden, die sich methodologisch einigermaßen von der in den Vorjahren angewendeten Methode unterscheiden, wodurch der Zusammenhang dieser statistischen Zahlenreihe zu einem bestimmten Grad beschädigt wird. Stj.

Anbauflächen einiger wichtigen landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen im Jahre 1940.

31 : 633 (437 . 1/2) „1940"

Der Artikel bringt eine vorläufige Information über die individuelle Anbauflächenerhebung i. J. 1940.

Das Statistische Zentralamt hat im heurigen Jahr eine eingehende Erhebung über Kultur- und Anbauflächen der landwirtschaftlichen Fruchtpflanzen durchgeführt. Die Erhebung bezog sich grundsätzlich auf alle landwirtschaftlichen Betriebe und wurde nach dem Stand Ende Mai, also in der Zeit, in der der Frühjahrsanbau bereits im ganzen gleichfalls auch auf den Flächen der Wintersaaten und Futterpflanzen beendet war, die im Laufe der heurigen Winterzeit ausgewintert sind und die dann im Frühjahr eingeackert und nachgesät oder zugesät werden mußten. (Siehe den zugehörigen Bericht in den Statistischen Nachrichten Nr. 5—6, Seite 56.)

Die vorläufigen Ergebnisse über die Anbauflächen einiger wichtigen landwirtschaftlichen Fruchtarten führen wir in der nachstehenden Tabelle an und zwar im Vergleich mit den i. J. 1939 sowie im

Durchschnitt der Jahre 1934—1938 festgestellten Anbauflächen.

Fruchtart	Gesamte Anbaufläche i. J. 1940	i. J. 1939	im Durchschnitt d. J. 1934-38
	ha	ha	ha
Winter-Weizen . .	242 681	264 143	363 913
Sommer-Weizen . .	80 739	27 446	27 120
Winter-Roggen . .	303 845	483 123	488 336
Sommer-Roggen . .	6 960	2 910	3 091
Winter-Gerste . . .	6 675	3 555	3 004
Sommer-Gerste . .	289 575	252 556	248 060
Hafer	387 087	359 164	369 385
Mais	12 533	8 903	7 441
Winter-Mengfrucht . . .	1 772	2 048	2 806
Sommer-Mengfrucht . . .	27 403	40 377	40 724
Frühkartoffeln . .	5 622	13 801	15 352
Spätkartoffeln . .	311 464	331 696	328 807
Zuckerrübe	135 189	116 814	117 252
Raps u. Rübsen . .	1 235	3 093	2 344
Flachs	13 655	5 222	3 373
Hanf	65	45	42

Zu den angeführten Angaben über die Anbauflächen ist vor allem zu bemerken, daß insoweit es sich um das Jahr 1940 handelt, einstweilen nur vorläufige Daten veröffentlicht werden und weiters dann, daß diese mittels einer Methode gewonnen wurden, die sich grundsätzlich von der Methode unterscheidet, die das Statistische Zentralamt in den Vorjahren angewendet hatte. Aus diesen Gründen dürfen daher die im heurigen Jahr gewonnenen Daten über die Anbauflächen in die statistische Reihe der bekannten und analogen Daten aus den Jahren vor 1940 nicht ganz zuverlässig eingereiht werden. Erst nach Vollendung der endgültigen Verarbeitung der Kultur- und Anbauflächen d. J. 1940 wird es dann möglich sein, auf einige grundsätzlichen Unterschiede der beiden angewendeten statistischen Methoden ausführlich hinzuweisen und diese auch wenigstens teilweise zahlenmäßig zu bestimmen, so daß ein näherer Bescheid, soweit es sich um den Vergleich mit dem vergangenen Zeitabschnitt handelt, an dieser Stelle erst in einem der nächsten Hefte gegeben werden kann. Stj.

Wachstumstand und Ernte des Obstes.

31 : 634 . 1/7 (437 . 1/2) „1940 . 8 . 1"

Die Klassifikationsnoten über den Obststand und die Daten über die Ernte kennzeichnen die gleichmäßige Entwicklung und den Witterungseinfluß.

In der letzten Nummer der Statistischen Nachrichten brachten wir einen Bericht über die Obstbaumblüte nach dem Stande vom 15. Mai. Seit dieser Zeit hat das Statistische Zentralamt Erhebungen über den Obststand (Behang) zum 15. Juni, dann zum 15. Juli und schließlich zum 15. August durchgeführt und diese drei Erhebungen wurden bei einigen Obstarten bereits mit Obsterntesschätzungen ergänzt.

In der nachstehenden Übersicht bringen wir zuerst einen in Klassifikationsnoten ausgedrückten Überblick über den Wachstumstand des Obstes vom 15. Mai bis 15. August:

Obstart	Klassifikationsnoten*) 15. V.	15. VI.	15. VII.	15. VIII.
Kirschen	2,4	—	—	—
Weichseln	2,3	3,4	—	—
Zwetschken	3,1	4,0	4,0	—
Pflaumen	2,9	3,8	3,9	—
Aprikosen	3,6	4,6	—	—
Pfirsiche	4,4	4,7	—	—
Walnüsse	4,2	4,5	4,5	4,6
Äpfel	3,0	3,5	3,8	3,9
Birnen	3,8	4,3	4,4	4,5
Johannisbeeren . .	1,9	2,3	—	—
Stachelbeeren . . .	2,1	2,3	—	—
Erdbeeren	2,6	2,4	2,4	—

*) Klassifikationsnoten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Die bekannte Witterungsentwicklung und die zahlreichen Niederschläge in der Sommerzeit des Jahres 1940 neben den ständigen und durchdringenden Einflüssen, die das Obstgehölz noch im Laufe der heurigen Winterzeit betroffen hatten, haben offenbar derart eingewirkt, so daß sich der Obststand (namentlich bei Steinobst und zum Teil auch bei Kernobst, insbesondere bei Birnen) in der Richtung geändert hat, wie die angegebenen Klassifikationsnoten klar andeuten. Der verhältnismäßig beste Stand war dann bei den Kulturen der Johannisbeeren, Stachelbeeren und Erdbeeren zu verzeichnen.

Dieselbe Lage bestätigen desgleichen die Ergebnisse der Obsternten, deren Schätzungen im Juni, Juli und August bei folgenden Obstarten durchgeführt wurden:

Obstart	Obsternte durchschnittliche*) 15.VI.	15.VII.	15.VIII.	gesamte 15.VI.	15.VII.	15.VIII.	i. J. 1939
	kg	kg	kg	Waggons (zu 100 q)			
Kirschen	11,0	11,0	11,0	2 436	2 431	2 353	7 406
Weichseln	—	8,0	7,5	—	304	304	719
Aprikosen	—	3,0	4,0	—	26	28	50
Pfirsiche	—	4,0	3,9	—	7	6	50
Johannisbeeren .	—	1,9	2,0	—	874	928	1 234
Stachelbeeren . .	—	1,8	1,8	—	377	368	564
Zwetschken . . .	—	—	6,8	—	—	2 801	11 339
Pflaumen	—	—	6,6	—	—	412	1 651

*) durchschnittlich von 1 fruchttragenden Baum.

Zu den angeführten Daten über die durchschnittliche Ernte von 1 fruchttragenden Baum sowie auch über die gesamte Obsternte, die sich mit der angegebenen Obsternte des Vorjahres entsprechend vergleichen läßt, muß bemerkt werden, daß diese Zahlenangaben bei den neuen Schätzungen in den nächsten Monaten noch geändert werden können; dies bezieht sich hauptsächlich auf Zwetschken, Pflaumen, Aprikosen und Pfirsiche, bei denen die Ernteschätzungen endgültig erst im Monat August durchgeführt sein werden. Stj.

Industrie und Binnenhandel.

Die konkrete Bedeutung der Nichtkreditgenossenschaften für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel.

31 : 334 . 5/6 (437 . 1/2) „1937 . 12 . 31“

Der Artikel bringt einige konkrete Produktions- und Handelsdaten für einige der wichtigsten Genossenschaftsarten und vergleicht sie mit den diesbezüglichen Gesamtdaten für die ehemalige Tschechoslowakei oder für das Protektorat.

In den bisherigen Artikeln in Nr. 10—12, Jahrgang 1939, und in Nr. 1—6, Jahrgang 1940, der „Statistischen Nachrichten“ wurden die Ergebnisse der letzten großen Statistik der Nichtkreditgenossenschaften vor den letzten politischen Ereignissen, d. i. für das Jahr 1937, veröffentlicht. Wir haben uns darin bisher mit den wichtigsten Merkmalen der Nichtkreditgenossenschaften befaßt, nämlich mit ihrer Zahl, mit der Mitgliederzahl, mit dem Umsatz, mit ihrer Gliederung nach Revisionsverbänden, nach der Geschäftssprache, nach ihrer Größe und vor allem nach dem Unternehmungszweige. Heute wollen wir einige konkrete Daten über ihre Tätigkeit bringen. Ausführliche Daten sind in der eben erschienenen Nummer 36—40 der „Mitteilungen des Statistischen Zentralamts“, Jahrgang 1940, enthalten.

Da der Umsatz im allgemeinen gleichsam den gemeinsamen Nenner für die gesamte Tätigkeit bildet, stellen wir uns die größten Genossenschaftsarten nach der Höhe ihres reinen Umsatzes in der folgenden Übersicht zusammen:

Wichtigere Genossenschaftsarten nach dem Umsatz

Genossenschaften	Reiner Umsatz in Mill. K in der ehem. Tschechosl.	Reiner Umsatz in Mill. K im Protektorat
Lagerhausgenossenschaften . . .	2 705,3	1 810,2
Konsumgenossenschaften	2 443,0	1 256,0
Gewerbegenossenschaften . . .	1 977,9	1 566,9
Molkereigenossenschaften	460,8	234,1
Spiritusbrennereigenossenschaften	199,9	134,0
Gen. f. d. Bau von Zins- u. Fam.-H.	152,6	116,5
Landw. Müllerei- u. Bäckerei-Gen.	67,6	49,1
Genossenschaftliche Güter . . .	61,0	46,2
„ Elektrizitätswerke	54,4	29,0
Milchgenossenschaften	18,0	2,9
Vereinshäuser-Genossenschaften .	16,6	10,6
Wald-Genossenschaften	15,5	14,0

Wie ersichtlich, stehen an der Spitze die Lagerhausgenossenschaften. Bei ihnen wurde einmal festgestellt, wieviel sie an verschiedenen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln wie Kunstdünger, Kohle, Maschinen, Geräten usw. verkauft haben. An solchen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln haben die Lagerhausgenossenschaften in der ehemaligen Tschechoslowakei insgesamt 102 090 Waggons (auf dem Gebiete des Protektorates Böhmen und Mähren insgesamt 82 584) für zusammen 639,7 (493,0) Mill. K verkauft. Weiter wurde bei ihnen ermittelt, wieviel an landwirtschaftlichen Früchten und Erzeugnissen außer Getreide (wohlgemerkt!) verkauft wurde. Es handelt sich um insgesamt 30 611 (24 940) Waggons für 204,7 (159,6) Mill. K. Der An- und Verkauf von Getreide wurde absichtlich nicht erhoben, da diese Statistik in erschöpfender Weise von der „Getreidegesellschaft“ durchgeführt wird. Nach ihren Jahresberichten entfallen in den letzten Jahren von dem gesamten An- und Verkauf von Getreide rund zwei Drittel auf die Lagerhausgenossenschaften. Wie man sieht, ist die Bedeutung dieser Genossenschaftsart eine gewaltige.

An der zweiten Stelle der Übersicht finden wir die Konsumgenossenschaften. Erwägen wir, daß es in der ehemaligen Tschechoslowakei 1 631 (im Protektorat 354) tatsächlich tätige Konsumgenossenschaften mit 6 489 (3 291) Verkaufsstellen gibt und halten wir uns die Zahl der Gemeinden mit 15 809 (8 003) vor Augen, so erkennen wir leicht die große soziale Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die breiten Bevölkerungsschichten. Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften springt jedoch noch mehr in die Augen auf Grund der Daten, die für die wichtigsten verkauften Warenarten ermittelt wurden, wenn man nämlich diese Daten mit dem jeweiligen Gesamtverbrauch vergleicht. Da wir die diesbezüglichen Verbrauchsdaten für das Protektorat noch nicht haben, kann der folgende Vergleich nur für die ehemalige Tschechoslowakei durchgeführt werden. Bei dieser Betrachtung sehen wir, daß die Konsumgenossenschaften in der ehemaligen Tschechoslowakei insgesamt 63 048 (auf dem Gebiete des Protektorats 35 087) t Zucker verkauft haben, was etwa 20% des gesamten Zuckerverbrauchs in der ehemaligen Tschechoslowakei entspricht. Kartoffeln wurden zwar auch 32 268 (20 275) t verkauft, aber von dem gesamten Kartoffelverbrauch machte dieser Posten kaum ein halbes Prozent aus. Weit größer ist dagegen die Bedeutung dieser Genossenschaften für den Verkauf von Mehl. Der Verkauf von 122 878 (64 430) t entspricht fast einem Zehntel des gesamten Mehlverbrauchs in der ehemaligen Tschechoslowakei. Eine noch größere Bedeutung haben die Konsumgenossenschaften für den Verkauf von Reis: Sie setzten davon 10 819 (4 836) t ab, womit sich deren Anteil an dem gesamten Reisverbrauch auf etwa ein Fünftel belief. Tierische Fette, wie Schweinefett usw. wurden 4 039 (1 799) t verkauft, was 5% des Gesamtverbrauches entspricht. Die 1 871 (1 246) t verkaufter Butter entsprechen gar nur 3%. Eine ganz geringe Bedeutung haben die Konsume für den Verkauf von Fleisch. Die verkaufte Menge von 9 715 (4 012) t entspricht nur etwa 2% des gesamten Fleischverbrauchs. Es ist dies begreiflich, denn die Konsume können mit ihrer Einrichtung nicht mit der Spezialeinrichtung der Gewerbetreibenden, der Fleischer und Selcher, konkurrieren. Die Konsume eignen sich vor allem für den Verkauf von sogenannten Markenartikeln. Weit größer ist daher ihre Bedeutung auch beim Verkauf von Hülsenfrüchten. Es wurden von ihnen zwar nur 3 102 (1 627) t verkauft, aber es handelt sich dabei um fast 10% des gesamten Hülsenfrüchtenverbrauchs. Und noch größer ist die Bedeutung der Konsumgenossenschaften beim Verbrauch von Kochsalz. Die verkaufte Menge von 17 581 (7 524) t macht mehr als 15% des gesamten Kochsalzverbrauches

aus. Über 20% des gesamten Verbrauchs von Hausbrandkohle stellt die von den Konsumen verkaufte Kohle von 891 173 (555 360) t dar. Ein ähnlicher Anteil entfällt auf die Konsumgenossenschaften auch bei dem Verkauf von 115,6 (41,8) Mill. Schachteln Zündhölzer. Die Aufgabe der Konsumgenossenschaften bei der Versorgung der breiten Volksschichten mit den Bedarfsartikeln des täglichen Lebens ist also, wie wir aus den wenigen konkreten Daten gesehen, eine sehr große.

Die sogenannten Gewerbegenossenschaften waren immer eine harte Nuß für die Statistik der Genossenschaftstätigkeit. Bisher begnügten sich die Statistiken mit der Erhebung der Finanzergebnisse, der Mitgliederzahl u. ä. Bei der Erhebung für das Jahr 1937 wurden die Gewerbegenossenschaften zum erstenmal einmal nach Genossenschaften von Arbeitern und dann nach Genossenschaften von selbständigen Gewerbetreibenden bzw. Kaufleuten gegliedert. Irgendwelche konkrete Daten über deren Tätigkeit wurden bisher systematisch noch nicht erhoben, aber sie stehen auf dem Programm der künftigen Erhebung. Doch schon die Gliederung der Gewerbegenossenschaften in Genossenschaften der Arbeiter und in Genossenschaften der selbständigen Gewerbetreibenden bzw. Kaufleute ist interessant, wie aus der folgenden Übersicht hervorgeht:

Gewerbegenossenschaften

	Reiner Umsatz in Mill. K in der ehem. Tschechosl.	im Protektorat
Erzeugung: Gewerbetreibende	303,6	247,2
„ Arbeiter	416,5	336,8
Handel: Kaufleute	1 168,3	902,0
„ Arbeiter	42,1	40,9
Sonstige Tätigkeit: Kaufleute	42,6	36,5
„ „ Arbeiter	4,8	3,5
Gew. Genossenschaften: Selbständ.	1 514,5	1 185,7
„ „ Arbeiter	463,4	381,2
Insgesamt	1 977,9	1 566,9

Nur versuchsweise wurden konkrete Erzeugungs- (Handels-) Daten für zwei Arten von Gewerbegenossenschaften erhoben, u. zw. einmal für die Arbeiterbäckereien und dann für die Gewerbegenossenschaften für die Herstellung geistiger Getränke. Die Mitglieder dieser letzteren Genossenschaftsart sind selbständige Gewerbetreibende. Es handelt sich nur um vier Genossenschaften, u. zw. alle auf dem Gebiet des Protektorates. Aber ihr Umsatz bezifferte sich auf 10,4 Mill. K. Im Erhebungsjahre erzeugten sie 525 hl Rum, 2 316 hl Branntwein, 71 hl Sliwowitz, 70 hl Wacholderschnaps und 498 hl sonstige geistige Getränke. Die genossenschaftlichen Arbeiterbäckereien hatten einen Umsatz von 117,9 (im Protektorat 79,3) Mill. K (die landwirtschaftlichen Müllerei- und Bäckereigenossenschaften hatten nur einen Umsatz von 67,6 bzw. 49,1 Mill. K) und erzeugten 435 642 (290 917) q Brot und Gebäck (die landwirtschaftlichen Müllerei- und Bäckereigenossenschaften nur 102 369 bzw. 74 484 q). Schon aus diesen zwei Beispielen kann man folgern, daß die künftige Statistik der Tätigkeit der Gewerbegenossenschaften bemerkenswerte Ergebnisse zeitigen wird.

Was die landwirtschaftlichen Molkereigenossenschaften betrifft, so müssen zunächst diejenigen Genossenschaften festgehalten werden, die sich nur mit dem An- und Verkauf von Milch befassen (Milchgenossenschaften). Ihr An- bzw. Verkauf betrug 216 694 (im Protektorat 31 698) hl Milch. Dann haben wir die eigentlichen Molkereigenossenschaften, von denen die angekaufte Milch teils weiterverkauft, teils verarbeitet wird. Diese Molkereigenossenschaften übernahmen 4 114 968 (2 216 278) hl Milch, von der sie 1 205 368 (779 210) hl verkauften, während sie den Rest zu 117 164 (55 543) q Butter, 151 457 (63 916) q Quark und 23 526 (12 838) q verschiedener Käse verarbeiteten. Bei einem Vergleich dieser Daten mit der Gesamterzeugung (siehe „Statistische Nachrichten“ Nr. 6—7, Jahrgang 1939) stellen wir fest, daß bei Milch, Butter und Quark der Anteil der Genossenschaften mehr als 50%, bei Käse etwa 20% ausmacht, was wiederum die große Bedeutung der Molkereigenossenschaften für diesen wichtigen Teil der Volksernährung beweist.

Eine ähnliche Bedeutung haben die Spiritusbrennereigenossenschaften. Sie erzeugten nämlich 459 731 (im Protektorat 329 960) hl Spiritus. Wenn wir diese genossenschaftliche Spirituserzeugung mit der Gesamtspirituserzeugung (siehe „Mittlg. des Statistischen Zentralamts“ Nr. 33—37, Jg. 1939) vergleichen, so sehen wir, daß auf die genossenschaftlichen Spiritusbrennereien etwa die Hälfte der Gesamterzeugung entfällt.

Bei den Genossenschaften für den Bau von Zins- und Familienhäusern wurde die Zahl der Häuser, der Wohnungen und der Wohnräume erhoben. Wir bemerken ausdrücklich, daß es sich dabei nicht um alle von den Genossenschaften seit ihrem Bestehen erbauten Häuser handelt, sondern nur um ihren Häuserbesitz zum 31. Dezember 1937, der sich auf 3 140 (im Protektorat 2 092) Zinshäuser und auf 2 484 (1 211) Familienhäuser belief. Die Summe dieser Häuser entspricht etwa der Häuserzahl von Pilsen bzw. Budweis.

Noch viele andere bemerkenswerte Daten über die eben angeführten sowie über die anderen Genossenschaftsarten findet der interessierte Leser in der oben angeführten Folge der „Mitteilungen“. Er kann diese Daten selbst mit verschiedenen Produktions- und Handelsdaten für die ehemalige Tschechoslowakei oder für das Protektorat vergleichen, soweit ihm solche Daten zur Verfügung stehen. So kann er sich noch mehr davon überzeugen, welch' große Bedeutung den Nichtkreditgenossenschaften zukommt und fürder noch mehr zukommen wird.

A. O.

Der Stand d. Gewerbebefähigungen in Böhmen und Mähren am Ende 1939.

31 : 658 . 114 . 1 (437 . 1/2) „1939 . 12 . 31“

Zum 31. Dezember 1939 wurden in Böhmen und Mähren insgesamt 523 320 Gewerbeberechtigungen festgestellt, von denen 50,1% in die Klasse der Handelsgewerbe, 42,8% in die Klasse der Produktionsgewerbe gehörten. Gegenüber dem Jahre 1938 stieg die Zahl sämtlicher Gewerbeberechtigungen um 17 847, am stärksten in der Gruppe der Glas-,

chemischen und Bekleidungsindustrie sowie in den Gewerben aus dem Bereich des Gesundheitswesens.

Von den großen Veränderungen, welche die lang andauernde wirtschaftliche Weltkrisis in der ganzen Struktur des gewerblichen Unternehmens in unseren Ländern hervorgerufen hat, lag bis jetzt keine genügende Übersicht vor. Man wußte nicht verläßlich, wie groß die Zahl der Gewerbebefähigungen in Wirklichkeit ist und wie sie nach den einzelnen Arten zergliedert sind. Die bisherige Berichterstattung der Handels- und Gewerbekammern in dieser Hinsicht war nicht vollständig und entsprach nicht dem Bedürfnis nach eingehenderer Orientierung in den neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Die alljährlichen statistischen Erhebungen über die Gewerbegenossenschaften, die regelmäßig seit 31. Dezember 1938 stattfinden, stellen zwar auch nach einzelnen Arten die Anzahl der Gewerbebefähigungen der in den Genossenschaften vereinigten pflichtmäßigen Mitglieder fest, aber diese Ergebnisse bieten kein erschöpfendes Bild über den tatsächlichen Stand. Bei jeder Erhebung stellt nämlich eine gewisse Anzahl der Genossenschaften die Fragebogen überhaupt nicht zurück und außerdem führen einige Genossenschaften die Bezeichnungen der Gewerbe nicht nach dem tatsächlichen Wortlaut des Gewerbescheines an, sondern bezeichnen manchmal nur das praktisch betriebene Gewerbe ohne Rücksicht darauf, ob es im Einklang mit der Gewerbebefähigung ist oder nicht.

Deshalb hat sich das Statistische Zentralamt entschlossen, durch Vermittlung der Handels- und Gewerbekammern in Böhmen und Mähren, den tatsächlichen Stand aller Gewerbebefähigungen in ihrem Bereiche festzustellen, u. zw. nach einzelnen Arten und in der Gliederung auf freie, handwerksmäßige und konzessionierte Gewerbe. Diese Feststellung sollte zum 31. Dezember 1938 durchgeführt werden, also noch vor der Einführung der monatlichen Erhebung über die Bewegung der Gewerbe, die regelmäßig seit Jänner 1939 stattfindet und eine unentbehrliche Grundlage der neuen Statistik der Gewerbebewegung bilden sollte. Die Kammern sollten dazu im Übereinkommen mit dem Statistischen Zentralamt das Evidenzmaterial benützen, das in den von den Gewerbeämtern I. Instanz zugehenden Zählblättern angesammelt ist. Das Statistische Zentralamt hat zu diesem Zwecke das systematische Gewerbeverzeichnis aus dem Jahre 1899, das von den Handels- und Gewerbekammern bis jetzt benutzt wird, revidiert und nach dem jetzigen Stande ergänzt. Nach diesem Verzeichnis sollten die Gewerbe schon bezeichnet und eingereiht werden. Dadurch sollte eine größere Verläßlichkeit der Ergebnisse und eine bessere Analogie zu den jetzigen Verhältnissen erreicht werden.

Es zeigte sich aber, daß einige Handels- und Gewerbekammern bei der Durchführung dieser Aufgabe auf unvorhergesehene Hindernisse stießen. Bedeutende organisatorische Veränderungen, die bei ihnen als notwendige Folge der neuen politischen Verhältnisse zum Ausdruck kamen, machten eine grundsätzliche Revision ihrer Kataster der Gewerbeberechtigungen notwendig und diese Revision gestaltete sich komplizierter und schwieriger als man erwartete und zog sich außerordentlich in die Länge. So gelang es nicht rechtzeitig eine Übersicht über den Grundstand der Gewerbe zu erlangen und es mußte inzwischen an die regelmäßige Veröffentlichung der monatlichen Ergebnisse ihrer Bewegung herangetreten werden. Erst jetzt sind die angeforderten Daten von allen unseren Handels- und Gewerbekammern zusammengekommen, aber es wurde nicht überall die geplante Gliederung auf freie, handwerksmäßige und konzessionierte Gewerbe durchgeführt. Deshalb beschränken wir uns hier auf die Bekanntgabe des Standes der Gewerbebefähigungen zum 31. Dezember 1938 nur nach den Klassen und Unternehmungsgruppen und führen sie nicht auch nach dem Bereiche der einzelnen Handels- und Gewerbekammern an, weil diese territoriale Aufteilung der Gewerbe ohne ihre übliche Gliederung auf freie, handwerksmäßige und konzessionierte nicht solche Bedeutung hätte.

Zum Vergleich führen wir neben den Ergebnissen zum 31. Dezember 1938 auch diejenigen vom 31. Dezember 1939 an. Die letztgenannten sind vom Stande am 31. Dezember 1938 abgeleitet, in der Weise, daß dieser Stand um den reinen Zuwachs der Gewerbebefähigungen (also um den absoluten Zuwachs verringert um die Abgänge) im Verlaufe des ganzen Jahres 1939 nach der regelmäßig verfolgten monatlichen Bewegung der Gewerbe vergrößert wurde.

Nach den Gewerbeklassen war der Stand der Gewerbebefähigungen in den Bereichen der Handels- und Gewerbekammern in Böhmen und Mähren wie folgt:

	31. XII. 1938	31. XII. 1939
A. Produktions-Gewerbe .	215 126	224 255
B. Handels-Gewerbe . . .	254 753	261 854
C. Verkehrs-Gewerbe . .	14 376	14 997
D. Gewerbsmäßig betr. Musik- und Vergnügungsunternehmen	5 672	5 805
E. Gewerbe der Gesundheitspflege	15 546	16 409
Zusammen . . .	505 473	523 320

Die Anzahl der Gewerbebefähigungen in der Gewerbeklasse A betrug zum 31. Dezember 1938 42,6%, in der Klasse B 50,4%, in der Klasse C 2,8%, in der Klasse D 1,1% und in der Klasse E 3,1% der Anzahl aller ausgewiesenen Befähigungen. Dieses Verhältnis blieb im Grunde unverändert auch zum 31. Dezember 1939. Es erhöhte sich nur etwas der gesamte Anteil der Gewerbebefähigungen in der Klasse A auf 42,8% und es sank dagegen der Anteil der Gewerbebefähigungen in der Klasse B auf 50,1%.

Nach den einzelnen Unternehmungsgruppen äußert sich der Stand der Gewerbebefähigungen in beiden verglichenen Zeitabschnitten wie folgt:

	31. XII. 1938	31. XII. 1939
A. Urproduktion	4 652	4 883
Stein- u. Erdenindustrie	7 712	7 962
Glasindustrie	813	907
Metallindustrie . . .	34 578	35 806
Chemische Industrie . .	3 185	3 394
Textilindustrie . . .	3 866	4 008
Papierindustrie . . .	2 040	2 142
Graphische Industrie .	2 494	2 581

	31. XII. 1938	31. XII. 1939
Lederindustrie	3 394	3 535
Kautschuk- und Asbestindustrie	230	241
Holz- und Drechslerindustrie	22 897	23 428
Bürstenindustrie . . .	424	438
Musikinstrumentenindustrie	335	345
Nahrungs-, Genußmittel- und Getränkeindustrie .	49 217	51 062
Bekleidungs- und Schuhindustrie	56 115	59 254
Baugewerbe . . .	22 356	23 441
Elektrizitätsgewerbe . .	484	491
Gewerbsmäßige Tierzucht und Mastung und Waldmanipulation . .	227	228
Im Umherziehen verrichtete Arbeiten und Leistungen	57	57
Gaswerke	40	42
Wasserwerke	10	10
B. Handelsgewerbe im eigentl. Sinne des Wortes	196 374	202 515
Gast- u. Schankgewerbe	40 447	40 904
Geld- und Versicherungswesen	3 320	3 312
Sonstige dem Handel verwandte Unternehmungstätigkeiten . . .	14 612	15 123
C. Verkehrsgewerbe . . .	14 376	14 997
D. Gewerbsmäßig betriebene Musikunternehmungen .	5 204	5 337
Gewerbsmäßig betriebene Vergnügungsunternehmungen . . .	468	468
E. Gewerbe der Gesundheitspflege	15 546	16 409
Zusammen . . .	505 473	523 320

Den größten Anteil in der Klasse der Produktionsgewerbe hat die Bekleidungs- und Schuhindustrie, d. i. im Jahre 1938 26,8%, im Jahre 1939 etwas weniger: 26,4%; darauf folgt die Nahrungs-, Genußmittel- und Getränkeindustrie, d. i. 22,8% bzw. 23,0%, Metallindustrie 16% in beiden Jahren unverändert, Holz- und Drechslerindustrie 10,6% und 10,4%, Baugewerbe 10,4% und 10,5% und Stein- und Erdenindustrie 3,6% bzw. 3,5%. Alle übrigen Unternehmungsgruppen der Produktionsgewerbe nehmen zusammen nur 14%, bzw. im Jahre 1939 sogar nur 10,2% aller Gewerbebefähigungen dieser Klasse ein.

In der Klasse der Handelsgewerbe bildet der Anteil der Handelsgewerbe im eigentlichen Sinne des Wortes im Jahre 1938 77,1% und im Jahre 1939 77,3%, wogegen die Gast- und Schankgewerbe nur 15,9% bzw. 15,6% betragen.

Musik- und Unterrichtsunternehmungen stellen in der zuständigen Gewerbeklasse im Jahre 1938 91,8% und im Jahre 1939 91,9% und die Vergnügungsunternehmungen 8,2% bzw. 8,1%.

Interessant ist es endlich zu vergleichen, mit welcher Intensität im Laufe des Jahres 1939 die Anzahl einiger Gewerbebefähigungen gewachsen ist. Den größten Zuwachs wiesen die Gewerbe in der Gruppe der Glasindustrie, d. i. 11,6%, dann in der chemischen Industrie 6,6%, in der Bekleidungsindustrie und in den Gewerben der Gesundheitspflege um 5,6%; der Zuwachs der Gewerbe in der Urproduktion, in der Papierindustrie und in Gaswerken betrug je 5%, um mehr als 4% machte der Zuwachs bei den Gewerben in der Lederindustrie, Kautschuk- und Asbestindustrie, bei den Baugewerben und Verkehrsgewerben aus.

Das Prozent des Zuwachses aller Gewerbebefähigungen insgesamt beträgt für das Jahr 1939 3,5%. Dieses durchschnittliche Zuwachsprozent erreichten noch die Gewerbe in der Unternehmungsgruppe der Stein- und Erdenindustrie, der graphischen Industrie, der Metallindustrie, Textilindustrie, Nahrungs-, Genußmittel- und Getränkeindustrie und die sonstigen dem Handel verwandten Unternehmungstätigkeiten. Der Zuwachs aller übrigen Gewerbe ist schon verhältnismäßig gering und bei den Wasserwerken und den Vergnügungsunternehmungen blieb der Stand im Vergleich zum Jahre 1938 unverändert.

Der Abgang zeigte sich im Jahre 1939 nur in der Gruppe des Geld- und Versicherungswesens und betrug 2,4%. K. K.

Der neue organische Ausbau des Handwerks in Böhmen und Mähren im Lichte der Statistik der Gewerbegenossenschaften.

31 : 67 (437 . 1/2) „1940"

Gemäß der Durchführungsverordnung des Ministers für Industrie, Handel u. Gewerbe vom 8. März d. J. wurde der Zentralverband des Handwerks in Böhmen und Mähren konstituiert; dieser Verband vereinigt in 80 Landesverbänden der gewerblichen Genossenschaften 1 200 Fachgenossenschaften des Handwerks und der anderen Gewerbe, die in die Interessensphäre dieses Verbandes gehören, sowie auch 1 132 gemischte Genossenschaften. Die erste Gruppe der Genossenschaften zählt 105 837 Mitglieder mit 117 503 Gewerbeberechtigungen, die zweite vorläufig rd. 72 000 Mitglieder mit 72 800 Gewerbeberechtigungen. Der Zentralverband des Handwerks vereinigt also nach dem Stande vom 31. Dezember 1938 83,6% der Gesamtzahl aller Genossenschaften und 177 937 Mitglieder, 50,5% der Gesamtzahl der Mitglieder aller genossenschaftlichen, somit auch der nichthandwerklichen Organisationen. Soweit es sich um Fachsektionen handelt, in die der Zentralverband des Handwerks gegliedert ist, gibt die weiter angeführte zahlenmäßige Übersicht eine Information über deren quantitativen und strukturellen Charakter, besonders mit Rücksicht auf die Anteile, die charakterisieren, bis zu welchem Maße die Konzentration der diese oder jene Fachsektion bildenden Gewerbe in Fachgenossenschaften bisher fortgeschritten ist.

Gemäß der Durchführungsverordnung des Ministers für Industrie, Handel und Gewerbe vom 8. März d. J., Slg. Nr. 85, wurde eine neue obligatorische Organisation des Handwerks, d. i. der Zentralverband des Handwerks in Böhmen und Mähren, als eine weitere Spitzenorganisation errichtet, die sich

an die bereits vorher konstituierten verwandten Organisationen zweier Wirtschaftszweige, nämlich der Industrie und des Handels, anschließt. Diese neue Organisation, welche alle bisherigen obligatorischen Landesverbände der gewerblichen Genossenschaften (im ganzen 80, davon 30 für das Land Böhmen, 24 für das Land Mähren, 14 für beide Länder), weiters 96 Bezirksverbände der Gewerbegenossenschaften und 12 Landesgewerbegenossenschaften in den gemeinsamen Rahmen einschließt, baut auf den bisherigen Körperschaften der gewerblichen Autonomie.

Durch diese Verordnung wurde den handwerksmäßigen Gewerben im Rahmen der Planwirtschaft zwecks Verteidigung der Lebensinteressen der Angehörigen dieses Standes eine einheitliche Leitung gegeben.

Es seien hier die früheren Berichte in der Fachpresse erwähnt, welche die Vorteile einer einheitlichen Organisation nicht verheimlichten und welche auf die guten Ergebnisse der Fachorganisation der Handelsunternehmungen hinwiesen, die zwecks Facharbeit in den Handelsgremien und in einigen Landesverbänden konzentriert waren, während die Handwerksunternehmungen in verschiedenen gewerblichen Genossenschaften und mit ihnen wieder in einer größeren Zahl von Hauptinteressenorganisationen zersplittert waren.

Ebenfalls soll erwähnt werden, daß auch auf dieser Stelle in statistischer Hinsicht die Folgerungen der Schwierigkeiten, mit denen das organisatorische Leben dieser höheren Organisationen zu ringen hatte, erwogen wurden, denn diese Schwierigkeiten projizierten sich bis in den Bereich der organisatorischen, wirtschaftlichen, kulturellen und Wohlfahrtstätigkeit der Gewerbegenossenschaften.

Wenn wir die Tätigkeit der Landesverbände betrachten, wird uns klar — wie schon früher nachgewiesen wurde, daß die zielbewußte Arbeit zum Vorteil des Handwerks von mehr oder weniger vereinigter Organisation der Angehörigen des betreffenden Handwerks in Fachgenossenschaften abhängig ist. Es wird daher sicherlich eine der ersten Aufgaben des neuen Verbandes sein, in dieser Hinsicht einen intensiven Aufbau der Fachgenossenschaften im Rahmen der politischen Bezirke zu erzielen, denn von der Gesamtzahl der Mitglieder (352 345) sämtlicher Gewerbegenossenschaften nach dem Stande vom 31. Dezember 1938 105 837 (d. h. 29,8%) Mitglieder in 1 200 Fachgenossenschaften der Handwerksgewerbe, ferner 119 910 Mitglieder (d. h. 34,2%) in anderen 447 Fachgenossenschaften der nichthandwerklichen Gewerbe und ein noch immer beträchtlicher Rest von 126 598 Mitgliedern (d. h. 36,0%) in 1 132 gemischten Genossenschaften konzentriert wurden. In den letztgenannten Gewerbegenossenschaften bildeten die Angehörigen des handwerklichen Standes und der in die Interessensphäre des Zentralverbandes des Handwerks gehörenden Gewerbe mehr als die Hälfte (d. h. 57,5%) der Mitgliedschaft.

Der Stand des organisatorischen Bestrebens der Fachgenossenschaften betreffs Erweckung und Pflege eines breiteren Interesses um die Konzentrierung und mächtigere Entwicklung des Handwerks infolge der fortschreitenden Spezialisation der nichttypierten handwerklichen Erzeugung sowie der Aufschwung der neuen durch wirtschaftliche und technische Entwicklung ins Leben gerufenen Gewerbe gelangte bei manchen Zweigen ziemlich weit. Das zeigen deutlich die Anteile der einzelnen Fachsektionen auf der Gesamtzahl der Gewerbeberechtigungen, die in Fachgenossenschaften eingegliedert sind (siehe die Übersicht). Gleichzeitig ist damit ein Überblick über den quantitativen und strukturellen Charakter der einzelnen Fachsektionen gegeben, die die einzelnen Landesverbände der Fachgenossenschaften innerhalb des Verbandes des Handwerks bilden.

Gegenüber den anderen nichthandwerklichen Gewerben und industriellen Unternehmungstätigkeiten stellen diese Daten einen neuen Beitrag zur Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung der handwerklichen Unternehmungstätigkeit vor.

Obwohl man nicht die höheren Prozentsätze der Sektionen (siehe den letzten Abs. d. Übersicht) der Nahrungsmittel-, Metall-, Bau- und Dienstgewerbe übersehen darf, welche in sich vorwiegend die in den Fachgenossenschaften schon mit hohem Prozentsatz konzentrierten Ubiquitätsgewerbe einschließen (z. B. Schmiede und Hufschmiede 98,6%, Maurermeistergewerbe 98,4%, Zuckerbäckerei 96,6%, Müllerei 96,0%, elektrotechnische Gewerbe 94,1%, Friseure 89,0%, Bäckerei 85,0%, Fleischhauerei und Selcherei 75,8%), ist anzunehmen, daß auch in diesen Sektionen solche Gewerbe vorkommen, die bis jetzt bei den Fachgenossenschaften (z. B. Schlosserei 6,1%, Glaserei 10,7%, Klempnerei 18,1%, Mechanikergewerbe 43,6%, Uhrmacherei 47,6%) einen niedrigen Prozentsatz der Konzentrierung ausweisen.

Auch die übrigen Sektionen umfassen die in den Fachgenossenschaften konzentrierten Gewerbe mit

Fachsektion	Zahl der Landesverbände	Zahl der Genossenschaften	Zahl der Mitglieder	Zahl der Gewerbeberechtigungen insgesamt absol.	in %	davon der zeitweilig nicht ausgeübten	davon der bei d. Fachgenoss. konzentrierten absol.	in %
1. der Baugewerbe	19	145	14 551	20 601	10,8	608	14 751	71,4
2. der Metallgewerbe	10	182	12 983	30 744	16,1	454	20 489	66,7
3. der Holzgewerbe	9	98	6 099	18 827	9,8	697	6 201	49,0
4. der Ledergewerbe	5	125	7 455	15 857	8,7	589	7 614	48,0
5. der Papier- u. chemischen Gewerbe	4	7	687	3 177	1,7	36	691	21,8
6. der Textil- u. Bekleidungsgewerbe	8	98	17 766	36 282	19,0	728	18 201	50,3
7. der Nahrungsmittelgewerbe	15	423	29 120	36 872	19,2	1 680	30 381	82,5
8a. der Dienst- u. gesundheitlichen Gewerbe	8	122	17 176	25 841	13,6	746	18 582	71,7
		Fachgenossen. Σ = 1 200	Σ = 105 837					
		gemischte Genossen.						
8b. der sonst. den Fachgruppen nicht gehörenden Gew.	2	1 132	126 598*)	2 102	1,1	63	593	28,3
				Σ = 190 303	100,0	5 301	117 503	

*) Darunter auch die Mitglieder der nichthandwerklichen Gewerbe (z. B. Kaufleute, Gastwirte u. ä.).

hohen und niedrigen Prozentsätzen, obwohl sie im ganzen bei den Fachgenossenschaften einen niedrigeren Prozentsatz der Gewerbekonzentrierung ausweisen als die oben genannten Sektionen. Dies betrifft z. B. die Kürschnerei (79,8%), Wagnerei (76,3%), Schuhmacherei (53,0%), Schneiderei (40,0%), Tischlerei (26,4%), Modistengewerbe (25,4%), Faßbinderei (6,2%).

In die Fachuntergruppe der sonstigen Gewerbe wurden die übrigen nicht zahlreichen Gewerbe inbegriffen, welche bei den gemischten Genossenschaften konzentriert werden. M. B.

Außenhandel.

Außenhandel im Juni und Juli 1940.

31 : 382 (437 . 1/2) „1940 . 6/7“

Zur Beachtung: Die nachstehenden Daten enthalten nicht den Handel mit dem Reich, der Ostmark und dem Sudetenland; dagegen enthalten diese Daten den Handel mit der Slowakei.

A. Nach Warengattungen.

Im Juni und Juli war eine sehr starke Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln und zwar von Weizen und im Juli besonders auch von Tabak; in der Ausfuhr von Nahrungsmitteln machte sich, besonders im Juli, Zucker geltend. Demgegenüber erfuhr die Einfuhr von Rohstoffen und die Ausfuhr von Fertigwaren in den genannten Monaten eine Abschwächung. Die Handelsbilanz offenbart seit März einen ständigen rund 50—100 Millionen K betragenden Abgang.

In den Monaten Mai bis Juli schwankte unsere Einfuhr um den Betrag von 450 Millionen K monatlich; sie stieg von 448 Millionen K im Mai auf 462 Millionen K im Juni, um dann im Juli auf 440 Millionen K wieder abzuschwächen. Die Ausfuhr stieg von 343 Millionen K im Mai auf 381 Millionen K im Juni, worauf sie im Juli wieder 343 Millionen K, also genau soviel wie im Mai aufwies. Die Handelsbilanz ist seit März ständig passiv, obwohl in den früheren Monaten das Aktivum mit dem Passivum wechselte. Im März und April betrug dieses Passivum über 50 Millionen K, im Mai bis Juli beträgt es aber durchschnittlich beinahe 100 Millionen K in einem Monat.

In unserem Außenhandel steigt in den letzten Monaten die Bedeutung von Nahrungs- und Genußmitteln. Im Mai l. J. wurden diese um 128 Millionen K, im Juni um 184 Millionen K und im Juli um 180 Millionen K eingeführt. Es handelte sich vor allem um Weizen, der (gegenüber der Maisumme von 4 672 000 K) im Juni um 95 Millionen und im Juli um beinahe 32 Millionen K eingeführt wurde. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß es sich größtenteils um den auf unserem Gebiet bereits gelagerten und zwar hauptsächlich rumänischen Weizen handelte, der jetzt zollamtlich abgefertigt und erst dadurch in unserer Einfuhrstatistik vermerkt wurde. Im Juli vermerkte man auch eine große Einfuhr von Tabak im Wert von über 66,5 Millionen K, wodurch dieser vorübergehend an erster Stelle unserer gesamten Einfuhr erschien. Im Juli stand auch die Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel im Wert von 100 Millionen an erster Stelle unserer Einfuhr und zwar auch vor den Rohstoffen. Die Einfuhr von diesen flaute in den letzten zwei Monaten ab und sank von 201 Millionen K im Mai auf 194 Millionen K im Juni und 175 Millionen K im Juli! Es verminderte sich hier besonders die Einfuhr von Metallen und dann auch von einigen Textilrohstoffen, wie z. B. von Wolle. Die Einfuhr von lebenden Tieren stabilisierte sich auf einem niedrigeren Niveau im Vergleich mit den vorangehenden Monaten und betrug im Mai bis Juli 15—18 Millionen K monatlich.

In der Ausfuhr verminderte sich in den letzten Monaten der Ausfuhrwert von Fertigwaren, der noch im April l. J. 311 Millionen K, im Mai 284 Millionen K, im Juni 283 Millionen K und im Juli 269 Millionen K betrug. Der Hauptfaktor unserer Ausfuhr, d. s. Erzeugnisse der Metallindustrie behauptete im ganzen die bisherige Höhe unserer Ausfuhr; demgegenüber wurde die Ausfuhr von Textil-, Konfektions-, Leder- und Kautschukwaren schwächer. Dafür entfaltete sich aber in der Gruppe der Nahrungsmittel die Ausfuhr von Zucker, deren Wert von 12 Millionen im Mai auf 61 Millionen im Juni stieg; im Juli betrug seine Ausfuhr fast 40 Millionen K. In den beiden letztgenannten Monaten wurde Zucker meist nach den bisher nicht üblichen Absatzstätten ausgeführt, so hauptsächlich nach Ungarn, außerdem aber auch in die Slowakei und nach Bulgarien.

B. Nach Ländern.

Die Slowakei, Jugoslawien und Rumänien stehen stets an den ersten Stellen in unserem Außenhandel. Seit April l. J. sind wir passiv im Handel sowohl mit den devisenfreien als auch devisengebundenen Ländern; dieses Passivum ist öfter geringer im Handel mit den devisenfreien als im Handel mit den devisengebundenen Ländern.

Die Slowakei, Jugoslawien und Rumänien sind stets an den ersten Stellen in unserem Außenhandel. Im Handel mit der Slowakei schwankte in den letzten drei beobachteten Monaten (Mai bis Juli l. J.) unsere Einfuhr von dort zwischen 110—120 Millionen K monatlich, während unsere Ausfuhr dorthin ungefähr 85 Millionen K monatlich betrug; die Bilanz dieses Handels gestaltet sich also für uns bedeutend passiv. Im Juli l. J. stieg unsere Einfuhr aus Jugoslawien von 34 Millionen K im Juni auf 95 Millionen K, sie verdreifachte sich also beinahe, was durch größere Einkäufe von Rohtabak (um 66,5 Millionen K) bewirkt wurde. Unsere Einfuhr nach Jugoslawien hat sich wiederum von Mai auf Juni l. J. fast verdreifacht (von 23 Millionen K auf 64 Millionen K) und zwar unter dem Einfluß von größeren Lieferungen auf dem Gebiet der Metallindustrie, im Juli betrug die Einfuhr dann 43 Millionen K. Die Einfuhr aus Rumänien hat sich

von Mai auf Juni l. J. mehr als verdoppelt — 166 Millionen K gegenüber 72,5 Millionen K, als bei uns die Lager von rumänischem Weizen zollamtlich abgefertigt wurden, wie schon oben erwähnt wurde. Unsere Ausfuhr nach Rumänien stieg dann im Juli l. J. auf 82 Millionen K, während sie früher etwas über 70 Millionen K monatlich ausmachte.

Im Juli dieses Jahres stieg bedeutend (fast auf 16 Millionen K) die Einfuhr aus Dänemark und zwar hauptsächlich von Schweinefleisch. Im Zeitraum von Mai bis Juli l. J. sank aber die Einfuhr aus Ungarn, Italien und Litauen. Gleichfalls verminderte sich in dem beobachteten Zeitraum unsere Ausfuhr nach Italien, ebenso wie nach Schweden, der Türkei und Lettland. Im Juni und Juli l. J. stieg aber unsere Ausfuhr nach Ungarn, die im Mai 9 Millionen K, im Juni aber bereits 47 und im Juli 36 Millionen K betrug, dazu trugen hauptsächlich unsere Lieferungen von Zucker nach Ungarn bei, wie bereits oben davon die Rede war. Nach Rußland hat sich unsere Ausfuhr im Juli l. J. per 28 Millionen K gegenüber dem Vormonat unter dem Einfluß von größeren Lieferungen aus dem Gebiete der Metallindustrie verdoppelt.

In der Gliederung unseres Außenhandels nach der Art des Zahlungsverkehrs äußern sich für Juni und Juli l. J. folgende Ergebnisse:

Juni
Wert in 1000 K

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
I. Devisenfreie Länder:			
a) ohne handelspol. Schwierigkeiten	62 551	30 668	— 31 883
b) mit handelspol. Schwierigkeiten	26 645	17 952	— 8 693
Zusammen . . .	89 196	48 620	— 40 576
II. Devisengebund. Länder:			
a) ohne handelspol. Schwierigkeiten	1 085	61	— 1 024
b) mit handelspol. Schwierigkeiten	13 467	14 200	+ 733
c) Länder im Clearing mit dem Protektorat	358 038	318 237	— 39 801
Zusammen . . .	372 590	332 498	— 40 092

Juli
Wert in 1000 K

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
I. Devisenfreie Länder:			
a) ohne handelspol. Schwierigkeiten	49 098	27 170	— 21 928
b) mit handelspol. Schwierigkeiten	20 463	35 095	+ 14 632
Zusammen . . .	69 561	62 265	— 7 296
II. Devisengebund. Länder:			
a) ohne handelspol. Schwierigkeiten	1 366	—	— 1 366
b) mit handelspol. Schwierigkeiten	8 883	2 659	— 6 224
c) Länder im Clearing mit dem Protektorat	360 200	278 450	— 81 750
Zusammen . . .	370 449	281 109	— 89 340

Seit April l. J. sind wir passiv im Handel sowohl mit den devisenfreien als auch mit den devisengebundenen Ländern. Es ist aber dabei zu beachten, daß dieses Passivum öfter im Handel mit den devisengebundenen Ländern bedeutend größer ist als mit den devisenfreien Ländern, wie z. B. im Juli l. J. und zuvor im Mai. Rž.

Preise.

Entwicklung der Groß- u. Kleinhandelspreise vom Frühjahr bis zum Sommer 1940.

31 : 381 . 31 + 381 . 5 (437 . 1/2) „1940 . 4/8"

Weiterer Anstieg des Preisniveaus im Groß- und Kleinhandel der bei den Lebenshaltungskosten von Mitte April bis Mitte Mai besonders stark war. Starke Saisoneinflüsse. Auch in diesem Zeitabschnitt stiegen die Lebenshaltungskosten auch aus anderen Gründen als nur infolge der Warenverteuerung.

Der Gesamtindex der Großhandelspreise, der anfangs Mai l. J. 1 000 Punkte überschritt, da er zu diesem Zeitpunkt 1 015 Punkte auswies, stieg bis zum Anfang Juni l. J. auf 1 043 Punkte (+ 2,8%) und Anfang Juli auf 1 072 Punkte (+ weitere 2,8%), auf welcher Höhe er auch anfangs August l. J. verblieb. Im Laufe dieses Zeitabschnittes stiegen die Großhandelspreise verschiedener Waren aller in das Schema des Gesamtindexes der Großhandelspreise einbezogenen Untergruppen. Auch die Saisoneinflüsse wirkten auf die Entwicklung dieses Indexes ein. Die saisonmäßige Preissteigerung der Kartoffeln, d. h. der Übergang von Alt- zu den Frühkartoffeln, trug bis Sommerbeginn zum Anstieg der Großhandelspreise bei, ebenso wie der spätere saisonmäßige Preisrückgang von Kartoffeln im Laufe von Juli zu Anfang August den Einfluß der weiteren Verteuerung von anderen Gütern ausglich, sodaß die Höhe des Gesamtindexes der Großhandelspreise zu Anfang des Monats August gegenüber Anfang Juli unverändert blieb.

Ebenfalls stieg der Index der empfindlichen Preise von 955 Punkten anfangs Juni bis auf 975 Punkte zu Anfang August l. J. an.

Die Indexe der Lebenshaltungskosten erhöhten sich sehr bedeutend von Mitte April bis Mitte Mai um 5,5% bei der Arbeiter- sowie der Beamtenfamilie, u. zw. bei der Arbeiterfamilie von 971 auf 1 024 und bei der Beamtenfamilie von 944 auf 996 Punkte. Nach diesem jähen Aufstieg folgte von Mitte Mai bis Mitte Juni nur mehr eine viel langsamere Erhöhung der Lebenshaltungskosten und zwar um 0,6% bei der Arbeiterfamillie (auf 1 030 Punkte) und um 0,4% bei der Beamtenfamilie (auf 1 000 Punkte). Von Mitte Juni bis Mitte Juli erhöhten sich die Indexe der Lebenshaltungskosten wieder um etwas mehr, und zw. um 1,2% bei der Arbeiterfamilie (auf 1 042 Punkte) und um 1,1% bei der Beamtenfamilie (auf 1 011 Punkte).

In dem beobachteten Zeitabschnitt stiegen die Kleinhandelspreise sowohl von Nahrungsmitteln, besonders der tierischen, als auch von Kleidern und Wäsche, ferner von Brennholz, Seife, Soda, Tabak, Bier u. a. Gewiß machten sich hier auch die Saisoneinflüsse geltend, wie die Preiserhöhung von Frühkartoffeln und Gemüse, die später wieder durch einen Preisrückgang abgelöst wurde. Die Lebenshaltungskosten erhöhten sich aber auch aus anderen Gründen als bloß infolge der Verteuerung der Waren. Gegen Mitte Mai stiegen diese Kosten auch infolge der wesentlich höheren Einkommensteuersätze, in die Lebenshaltungskosten der Arbeiterfamilie im Juli mußte die mittels der Obersten Preisbehörde bewilligte Mietzinserhöhung für Wohnungen von 1 Zimmer und Küche eingerechnet werden, auf die sich der gesetzliche Mieterschutz bezieht.

Analog stieg auch der gewogene Index der Kleinhandelspreise von Nahrungs-

mitteln, der im Durchschnitt für Böhmen und Mähren Mitte April 956 Punkte, Mitte Mai 999 Punkte (Anstieg um 4,5%), Mitte Juni 1 028 Punkte (Anstieg um weitere 2,9%) und Mitte Juli 1 017 Punkte, d. i. um 1,1% weniger gegenüber Juni aufwies. Dieser Rückgang wurde durch den Einfluß der saisonmäßigen Verbilligung aller Arten von Gemüse und Kartoffeln bewirkt, die den Preisaufstieg anderer Güter, wie namentlich von Kalbfleisch aufgewogen hat. Rž.

Verkehr.

Der Wasserverkehr im Protektorat Böhmen und Mähren im Jahre 1939 und im ersten Halbjahr 1940.

31 : 656 . 62 (437 . 1/2) „1939/40“

Im Jahre 1939 verzeichnet hauptsächlich der Schiffsverkehr zwischen dem Protektorat und Reich einen Aufstieg, der in der Richtung nach dem Reich 86%, in der entgegengesetzten Richtung 47% ergibt. Der Verkehr innerhalb des Protektorats und der Floßverkehr zeigen eine abnehmende Tendenz. In der Einfuhr weisen im J. 1939 die Häfen Holleschowitz und Melnik die höchsten in den letzten 20 Jahren überhaupt erzielten Transportmengen auf. Im J. 1940 entwickelt sich der Schiffsverkehr hauptsächlich infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse schwächer als im vorigen Jahre, der Floßverkehr ist normal.

Dem Wasserverkehr auf unserem Gebiete wurde in den „Statistischen Nachrichten“ immer eine gebührliche Aufmerksamkeit gezollt und er war Gegenstand einer regelmäßigen Berichterstattung. So wurde in letzter Zeit gelegentlich der Datenanalyse für das Jahr 1938 (wo auch die Schlußdaten des Donauverkehrs Auswertung fanden) die Bedeutung und die Tragweite der in diesem kritischen Jahre eingetretenen Gebietsänderungen in der Struktur des Elbe-Moldauverkehrs geprüft, und zwar an Hand der Durchrechnung der Grunddaten vom Jahre 1937 für die abgetretene und übriggebliebene Wasserstrecke (vgl. Heft Nr. 8—9 der „Statistischen Nachrichten“ vom Jahre 1939); in der nachfolgenden Nummer 10 bis 12 wurden dann die Daten über die tatsächliche Belastung der typischen Abschnitte der Wasserstrecke von Moldau und Elbe auf dem ganzen ehemaligen Gebiete von Böhmen im Laufe der Zeitperiode 1926—1938 veröffentlicht und besprochen. Dieser zuletzt erwähnte Datenkomplex berücksichtigte die in der betreffenden Flußstrecke überhaupt beförderte Warenmenge, also auch diejenige, die durch den betreffenden Abschnitt — also in tatsächlichen Verkehrsrelationen anderer Abschnitte — durchgeführt wurde. In der vorliegenden Nummer der Nachrichten werden der bereits erschienenen regelmäßigen alljährigen Veröffentlichung über den Güterverkehr auf der Moldau und Elbe im Jahre 1939 einige grundlegende Daten über dieses Jahr entnommen; diese Informationen wurden mit dem Bilde der bisherigen Entwicklung im Jahre 1940 auf Grund der kurzgefaßten monatlichen Berichterstattung ergänzt.

Es seien zuerst die Gesamtdaten für einzelne typische Zweige des Wasserverkehrs im Triennium 1937—1939 angeführt. Die sich auf das Jahr 1938 beziehende Post a) der weiter abgedruckten Zusammenstellung stellt teilweise diejenige im genannten Jahre in dem Protektoratsgebiet ausgeladene Warenmenge vor, die auch in dem Protektoratsgebiet verladen wurde, und zugleich die — freilich nur ganz winzige — Menge, die in der Zeitspanne Jänner bis August 1938 in dem Sudetengebiet verladen und im Protektorat ausgeladen wurde. (Streng genommen entspricht also diese Menge vom Jahre 1938 der Begriffsbegrenzung der Post a) im vollen Umfang nicht.) Demgegenüber enthalten die Posten b) und c) wieder nicht diejenigen Mengen, welche zwischen dem Protektorat und dem Sudetengebiet im Jahre 1938 befördert worden sind. Die Unterschiede sind jedoch gering. (Vgl. den oberwähnten Artikel in Nummer 8—9 der „Statistischen Nachrichten“.)

Güterverkehr auf d. Elbe u. Moldau im Protektorat in den Jahren 1937—1939.

	1937 t	1938 t	1939 t
Schiffsverkehr			
a) Verkehr zwischen den Flußgebieten des Protektorats	655 607	635 418	546 788
b) Verladen nach anderen Reichsgebieten	174 196	164 281	305 540
c) Ausgeladen aus anderen Reichsgebieten	75 842	97 861	143 561
d) Schiffsverkehr insgesamt	905 645	897 560	995 889
Floßverkehr			
e) Verkehr zwischen den Flußgebieten des Protektorats (und zw. ausgeladene Flöße)	36 697	41 615	32 201
f) Verladen nach anderen Reichsgebieten	52 578	41 455	26 518
g) Durch das Protektorat weiter beförderte Flöße	×	×	6 785
h) Ausgeladen aus anderen Reichsgebieten	×	×	220
i) Floßverkehr insgesamt	89 275	83 070	65 724

Das Jahr 1937 bedeutete wieder ein hohes Niveau des Elbe-Moldau-Güterverkehrs im ganzen ehemaligen Staate, sowohl im Sudetengebiete als auch im Protektorats-Flußabschnitt; dieses Niveau hat sich im Jahre 1938 erhalten (der Gesamtschiffs- und Floßverkehr im Jahre 1938 betrug nach der bereits angeführten Zusammenstellung 980 630 t gegenüber 994 920 t im Jahre 1937) und zwar — mit geringeren Abweichungen zugunsten sowie auch zuungunsten des Jahres 1938 — in allen Verkehrszweigen. Mit Rücksicht auf diesen günstigen Stand des Wasserverkehrs im Jahre 1938 bedeutet das Jahr 1939 zuvorderst ein sehr starkes Steigen des Schiffstransports im Verkehr zwischen Protektorat und Reich und zwar in der Richtung nach dem Reich um 86,0%, in der entgegengesetzten Richtung um 46,7%. Der Inlandschiffsverkehr innerhalb des Protektorats sank um 13,9%. Im Bereiche des Floßverkehrs sank sowohl der Verkehr innerhalb des Protektorats (gerechnet mit der Menge der ausgeladenen Flöße um 22,6%), als auch (und mehr) der Verkehr vom Protektorat nach dem Reiche (um 36,0%). Durch ein sehr starkes Steigen des Schiffsverkehrs zwischen Protektorat und Reich in beiden Richtungen haben sich diese Rückgangstendenzen wieder ausgeglichen,

so daß die Gesamtmenge des Schiffs- und Floßverkehrs im Jahre 1939 noch einen bedeutenden Überschuß gegenüber dem Jahr 1938 und zwar um 8,3% (1 061 613 t gegenüber 980 630 t im Jahre 1938) aufweist.

In den Einzelheiten der Daten dürfte vielleicht die Zusammenstellung des Verkehrs zwischen Protektorat und Reich am meisten vom Interesse sein; die innere Struktur dieses Verkehrs vom Standpunkte der beförderten Warengattungen aus war immer sehr reich und dabei in beiden Richtungen charakteristisch verschiedenartig. Als mengenmäßig wichtigste Posten im Verkehr nach dem Reich bleiben im Jahre 1938 und 1939 Zucker und Gerste, dazu treten mit hohen Mengen im Jahre 1939 Roggen, Hafer, Schnittholz und Mehl hinzu. Beinahe alle Posten weisen einen Aufstieg der beförderten Menge im Jahre 1939 auf, der bei einigen davon sehr intesiv ist; die Zusammenstellungen zeigen auch mehrere solche Posten, die im Jahre 1933 in das Reich überhaupt nicht oder nur in einem ganz geringen Umfange befördert wurden, im Jahre 1939 dagegen sehr erheblich vertreten sind (Roggen, Mais, Obst, Schnittholz, Roheisen, Abfälle). Von den wichtigeren Warengattungen, deren Verkehr im Jahre 1939 eine sinkende Tendenz aufweist, seien Malz, Zucker (wo die Abnahme 23,4% beträgt), Maschinen, Chemikalien angeführt. Im Verkehr vom Reich ins Protektorat waren im Jahre 1938 Reis, Kolonialwaren und Metalle die wichtigsten Posten, im Jahre 1939 sind es Gummen, Palmkerne und Reis. Einen bedeutenderen Aufstieg gegenüber dem Jahre 1938 zeigt in dieser Richtung die Beförderung von Erdnüssen, Palmkernen, Gummen, Phosphaten, Düngemitteln, Abfällen. Eine sinkende Tendenz im Verkehr zu uns zeigen Obst, Mineralien (nicht besonders benannt), Nahrungsmittel (nicht besonders benannt), Naphtha. Die innere Struktur des Wasserverkehrs zwischen dem Protektorat und dem Reich hat sich demgemäß im Jahre 1939 in Bezug auf die beförderten Warengattungen gewissermaßen geändert; ungeachtet des notwendigen Widerhalles der äußeren Verhältnisse auf das wirtschaftliche Leben ist dies übrigens nichts ungewöhnliches in einer stark veränderlichen und konjunkturalen Entwicklung des Wasserverkehrs. Die Änderungen sind gut aus der folgenden den Verkehr mit dem Reich in beiden Richtungen vom Standpunkte der charakteristischen Sammelgruppen der beförderten Güter aus darstellenden Zusammenstellung ersichtlich:

Im Verkehr innerhalb des Protektorats sind als übliche Haupttransportposten Flußsand, Flußschotter, Baustein, Schlämme, Zuckerrübe und Zuckerrübenschnitzel zu verzeichnen. Im Vergleich des Jahres 1939 mit dem Jahre 1938 weisen die drei erstgenannten Warengattungen einen Rückgang, Zuckerrübe und Zuckerrübenschnitzel dagegen einen Aufstieg der beförderten Menge auf. An Betriebskohle wurden im Jahre 1939 4 640 t (gegenüber 3 760 t im Jahre 1938) verladen.

Um zu zeigen, wie sich der stark erhöhte Warentransport auf der Elbe und Moldau zwischen dem Protektorat und dem Reiche in dem Umschlag unserer Häfen und größerer Umschlagplätze widerspiegelt, werden noch weiter angeführte Daten angeschlossen, die sich ausschließlich nur auf den Schiffsverkehr beziehen; der Genauigkeit halber sei noch dabei bemerkt, daß in den sich auf die Zeitspanne 1923—1938 beziehenden Zahlen nicht diejenigen Mengen eingerechnet werden, die zwischen den betreffenden Häfen bzw. Umschlagplätzen und den Häfen bzw. Umschlagplätzen des Sudetengebietes befördert worden sind. Diese Mengen waren freilich immer nur ganz gering und ohne Einfluß auf das endgültige Bild.

	Die größte i. d. J. 1923—36 überhaupt erzielte Menge	Die niedrigste i. d. J. 1923—36 überhaupt erzielte Menge	Jahr 1937	1938	1939
	t	t	t	t	t
Verladen für das Reich					
Holleschowitz	160 925 (1927)	12 365 (1934)	68 246	59 593	98 951
Kralup a. d. M.	7 118 (1932)	361 (1925)	2 282	711	4 851
Melnik	190 042 (1926)	32 395 (1935)	65 765	67 785	165 348
Mittlere Elbe	79 000 (1926)	15 626 (1923)	33 238	33 870	29 225
Ausgeladen aus dem Reich					
Holleschowitz	60 075 (1933)	4 523 (1923)	57 813	68 671	65 558
Kralup a. d. M.	12 439 (1924)	1 858 (1936)	2 564	1 155	555
Melnik	49 993 (1927)	5 197 (1935)	13 003	24 076	67 125

Die Daten geben Zeugnis von einem erfreulichen Aufschwung des Umschlagverkehrs in unseren Häfen. Besonders der Ausfuhrverkehr Melniks hat sich stark der Maximalmenge des J. 1926 genähert, die damals übrigens einen ganz ausnahmsweisen Charakter hatte. Im Verkehr vom Reich zu uns sind die in unseren beiden Haupthäfen, Holleschowitz und besonders in Melnik, bisher erzielten Transportmengen durch die Verkehrsziffer des Jahres 1939 übertroffen worden. Schon in dem obenerwähnten, den Wasserverkehr im Jahre 1938 betreffenden

Schiffs- und Floßverkehr zwischen Protektorat und Reich im J. 1938 und 1939.

Gütergruppen	Verladen im Protektorat für das Reich 1938	1939	Zunahme (+) Abnahme (—)	Ausgeladen im Protektorat aus dem Reich 1938	1939	Zunahme (+) Abnahme (—)
	t	t	%	t	t	%
I. Urprodukte u. landw. Rohstoffe						
a) Getreide, Hülsenfrüchte, Obst	25 481	92 596	+ 263,4	4 563	4 385	— 3,9
b) sonstige, hauptsächlich ausl. Herkunft	4 421	12 815	+ 189,9	37 064	57 509	+ 55,2
II. Holz						
a) im Schiffsverkehr	1 790	22 327	+ 1 147,3	5 804	8 758	+ 50,9
b) Flöße	41 455	26 518	— 36,0	—	220	+
III. Kohle, Koks, Briketts	—	—	—	—	1 260	+
IV. Sonstige Mineralien						
a) Erze und Kiese	—	—	—	597	81	— 86,4
b) sonstige	713	1 743	+ 144,5	6 822	4 370	— 35,9
V. Industrieerzeugnisse						
a) der landw. und Nahrungsmittelindustrie	83 047	83 153	+ 0,1	12 364	11 463	— 7,3
b) sonstige	45 891	56 585	+ 23,3	27 829	51 465	+ 84,9
VI. Abfälle und sonstige Waren	2 938	36 321	+ 1 136,2	2 818	4 270	+ 51,5
Zusammen . . .	205 736	332 058	+ 61,4	97 861	143 781	+ 46,9

Artikel in den „Statistischen Nachrichten“ wurde darauf hingewiesen, daß sich im Verkehr zwischen dem Protektorat und Reich im Jahre 1939 auch der Umschlagplatz von Raudnitz a. d. Elbe in der Getreideausfuhr und der Umschlagplatz des naheliegenden Ortes Schidowitz in der Einfuhr von einigen Industrierohstoffen (Erdnüssen und Kopra) geltend gemacht hat.

Aus dem Protektorat wurden nach Hamburg im Jahre 1939 203 046 t, d. s. 66,5% der im Protektorat für das Reich überhaupt verladenen Warenmenge befördert. Das ist eine wesentlich niedrigere Teilnahme als die im vorigen Jahr erzielte, wo sie 95,9% betrug. In der entgegengesetzten Richtung stammte beinahe die ganze ausgeladene Warenmenge aus Hamburg (140 981 t von 143 561 t, also 98,2%). Erwähnenswert ist, daß im Jahre 1939 am Verkehr zwischen dem Protektorat und Reich auch das Verbindungsnetz Elbe—Rhein und die Rheinhäfen u. zw. in beiden Richtungen teilnahmen; es wurden aus dem Protektorat in diese beiden Gebiete 14 181 t, in der entgegengesetzten Richtung dagegen nur 134 t befördert.

Die Entwicklung im Jahre 1940 wird in erster Reihe durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse beeinflußt; diese haben den üblichen Andrang des Wasserverkehrs in März verhindert, so daß im ersten Vierteljahr 1940 fast kein Verkehr zu verzeichnen ist. (Nur im Jänner wurde ein wenig Ware ausgeladen, die im Dezember 1939 angekommen ist.) Dementsprechend sind auch die Verkehrsziffern für das erste Halbjahr 1940, wenigstens was den Schiffsverkehr betrifft, durchwegs niedrig. Der Verkehr innerhalb des Protektorats betrug in dieser Periode 125 796 t; ins Reich sind 77 610 t abgegangen, in der entgegengesetzten Richtung wurden 18 316 t ausgeladen. Die Verladung von Flößen betrug 25 322 t, was freilich einer normalen Entwicklungstendenz in diesem Wassertransportzweige entsprechen dürfte.

K. M.

Arbeit.

Arbeitsmarkt im Mai 1940.

31 : 331 . 61 (437 . 1/2) „1940 . 5“

Weitere sehr fühlbare Verbesserung der Arbeitsmarktlage.

a) Gesamtcharakteristik.

Am Ende des Monates Mai blieben 13 709 Bewerber nicht untergebracht, davon waren im produktiven Alter auf öffentliche Fürsorge angewiesen 9 584 arbeitslose Personen. Demgegenüber verblieben 28 858 angemeldete Stellen nicht besetzt, von denen auf Berufsklassen, deren Arbeit ausgesprochenen Saisoncharakter trägt (Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau, Stein- und Erdenindustrie, Baugewerbe und Taglöhner), 25 204 entfielen, d. s. 87,3%. Im Verlaufe eines Monates wurden 67 294 Personen angestellt, davon 4 069 in das übrige Reichsgebiet außerhalb des Protektorates.

Der Mangel an qualifizierten und auch an Hilfskräften, besonders für Saisonarbeiten, ist immer fühlbarer.

b) Lage in den Hauptarbeitsgebieten.

Land- und Forstwirtschaft. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichem Gesinde ist bei allen Arbeitsämtern anhaltend. Es gelang mit Ausnützung aller Kräfte die Frühjahresarbeiten rechtzeitig zu vollenden, es wird jedoch ein kritischer Mangel von Erntearbeitern erwartet.

In den Wäldern erreichte die Beschäftigung ihren Höhepunkt, denn die Verarbeitung der Winterschäden wurde meistenteils schon beendet, geradeso wie das Anpflanzen von Kulturen; sie wurde durch Arbeiten an der Ausbesserung der Waldwege, welche unter dem starken Betriebe stark gelitten hatten, aufrecht erhalten. In der Gegend von Kladno, Pilsen und Klattau mangelt es an Arbeitskräften, denn die Schäden in den Waldkulturen sind viel größer, als man vorerst angenommen hatte.

Bergbau. Die Beschäftigung ist im ganzen gut, qualifizierte Kräfte werden gesucht. In der Gegend von Eisenbrod wurden Versuchsarbeiten zur Eisenerzgewinnung an zwei Stellen in Angriff genommen.

Erdenindustrie. Die Ziegeleien und Steinbrüche waren voll beschäftigt und fast überall herrscht Facharbeitermangel. Wegen Mangel an Betriebsstoffen und Gespannen sind Verkehrsschwierigkeiten eingetreten. Die Zementfabriken werden nicht mit voller Produktionskapazität arbeiten, weil die Zementbestellungen niedriger sind als man erwartet hatte, da die Bauarbeiten durch das Fehlen anderer Baumaterialien gehemmt werden.

Glasindustrie. Die Beschäftigung schwankt je nach der Zuteilung der Rohstoffe. Ständig empfindlichere Verschlechterung ist in der Gegend von Jungbunzlau und Jitschin fühlbar, wo in absehbarer Zeit keine Hoffnung auf eine günstigere Wendung besteht.

Metallindustrie. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist überall sehr rege, besonders für Fabriken, von denen eine rasche Erledigung der Aufträge für die Wehrmacht verlangt wird (z. B. im Prager Bereich wurden in der Maschinenindustrie im Mai 500 Arbeiter aufgenommen). Die Waffenfabriken zeigen erhöhtes Interesse für Maschinenschlosser, Metalldreher und weibliche Hilfskräfte. In der Brünner Gegend ist der Arbeitermangel kritisch.

Holzindustrie. Die Beschäftigung ist im ganzen zufriedenstellend, aber geringer als zur selben Zeit des Vorjahres.

Textilindustrie. Das Absinken der Beschäftigung dauert an und wird auch in den nächsten Monaten nicht zum Stillstand gebracht werden. In der Gegend von Königgrätz wurden 482 Personen, davon 182 in Folge der Liquidation von jüdischen Betrieben entlassen.

Bekleidungsindustrie. Der Mangel an Schneiderzugehör und Zwirn bedroht die Arbeit nicht nur in der Kleider- sondern auch in der Wäscheerzeugung. Schneidergesellen werden bei Bau- und Straßenarbeiten eingesetzt.

Lebensmittelindustrie. In der Olmützer Gegend wurden 90 Arbeiterinnen in einer Schokoladefabrik entlassen. Ein schwacher Beschäftigungsgrad wird auch in den übrigen Fabriken zur Regel. Eine Abschwächung wird auch in der Fleischerei und Bierbrauerei erwartet.

Baugewerbe. Im Mai ist in der Regel schon die volle Bausaison im Gange. Heuer wird der Privatbau durch Materialmangel, stellenweise auch durch Mangel an Fuhrwerken gehemmt, und meistenteils nur auf Adaptationen und Baubeendigungen eingeschränkt. Auch die erhöhte Nachfrage nach Fach- und Hilfsarbeitskräften, die nicht zufrieden gestellt werden kann, wirkt störend ein; so braucht man z. B. im Tischnowitzer Bezirke 3 000 Bauarbeiter für öffentliche Arbeiten, in der Gegend von Mähr.-Ostrau können sofort 700 Hilfsarbeiter, 60 Maurer, 60 Zimmermänner, 20 Bautischler u. s. w. angestellt werden. Die Arbeitsämter erwägen — und manche bereits führen eine planmäßige Verteilung der Arbeitskräfte nach der Wichtigkeit des Baues durch.

Ftr.

Arbeitsmarkt im Juni und Juli 1940.

31 : 331 . 61 (437 . 1/2) „1940 . 6/7"

Eine sehr günstige Situation der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt.

a) Gesamtcharakteristik.

Ende Juni verblieben 13 005 nicht angestellte Bewerber, hievon 8 490 Arbeitslose. Demgegenüber blieben 26 275 angemeldete Stellen unbezetzt. Von diesen entfielen auf Berufsklassen, deren Arbeit einen ausgesprochenen Saisoncharakter trägt (Land-, Forstwirtschaft und Gärtnerei, Stein-, Erden- und Tonwarenindustrie, Baugewerbe und Taglöhner) 21 600, d. i. 82,2%. Im Verlaufe des Monates wurden 52 355 Personen angestellt.

Ende Juli gab es 12 535 nicht angestellte Bewerber und 9 216 Arbeitslose. Seit 1. Juli 1940 wurde bei den Arbeitsämtern und deren Zweigstellen eine neue Zählkartenevidenz der Arbeitsbewerber, nach dem im Reiche außer dem Protektorat gültigen Muster, eingeführt. Der Begriff des nicht angestellten Bewerbers und des Arbeitslosen ist gegenüber den bisher gültigen Vorschriften etwas abweichend festgesetzt. Dadurch ist der Anstieg der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vormonate trotz des Rückganges der nicht angestellten Bewerber klargelegt.

b) Zustand in den Hauptarbeitszweigen im Juli 1940.

Land- und Forstwirtschaft. Die Nachfrage nach dem ständigen landwirtschaftlichen Gesinde war sehr groß. Dem Mangel an Saisonarbeitern für die Erntearbeiten wurde durch Arbeitszuweisung von Personen im Sinne der Reg.-Vdg. Nr. 173/1940, sowie durch Zuweisung von freiwillig sich meldenden Personen aus den Reihen der Studenten und anderen Privatpersonen, Regierungstruppen, durch gegenseitige Aushilfe der Landwirte u. ä., gesteuert. Trotz des Regenwetters haben die Erntearbeiten in manchen Gebieten einen günstigen Verlauf und es wird jede Gelegenheit der günstigen Witterung dazu ausgenützt, um die Entwertung des Kornes zu verhindern.

Ein außerordentlicher Bedarf an Waldarbeitern besteht bloß in solchen Gegenden, die durch Schneebrüche schwer betroffen wurden (besonders die Pürglitzer Waldungen und Umgebung). Anderswo gehen die Waldarbeiten langsam zu Ende.

Bergbau. Die Kohlengruben sind alle voll beschäftigt, es mangelt an qualifizierten Bergleuten.

Erdenindustrie. In Steinbrüchen, Schottergruben und Ziegeleien arbeitete man im vollen Umfange der Produktionskapazität. Der Absatz ist sehr gut. Eingearbeitete Ziegel- und Steinarbeiter werden ständig gesucht. In den Westböhmischen Kaolin- und Schamottefabriken wird in 3 Schichten gearbeitet.

Glasindustrie. In Königgrätzer und Pardubitzer Gegend hat sich der Beschäftigungsgrad verbessert. In der Gegend von Jitschin schreitet der freiwillige Arbeiterabgang aus der Glasindustrie fort; es sind dies hauptsächlich die Heimglasschleifer, Korallenfädler und Arbeiter für Bijouterie. Ein großer Teil derselben fand Beschäftigung in der Landwirtschaft, im Baugewerbe oder im Reiche außerhalb des Protektorates.

Metallindustrie. In der Waffenindustrie und in den für die Wehrmacht oder an den Staatslieferungen für die Reichsbahnen arbeitenden Unternehmungen ist die Beschäftigung im vollen Gange. Auch in anderen Betrieben, denen die Rohstoffzuweisung erhöht wurde, hat sich die Beschäftigung verbessert. In den kleineren Betrieben ist infolge der Metallkontingentierung die Beschäftigung schwächer. Die Nachfrage nach Facharbeitskräften, die nicht gedeckt werden kann, dauert an. Das Saisonaufleben in der Erzeugung von Radioapparaten blieb auch in diesem Monate, und zwar besonders in Fabriken, die mit dem nötigen Material gut versorgt sind, aufrechterhalten.

Holzindustrie. Der Beschäftigungsgrad hat sich in manchen Zweigen und Gegenden, hauptsächlich soweit es sich um Holzsägen und grobe Holzverarbeitung handelt, verbessert. Stellenweise zeigt sich Mangel an Schnittholz und an Rundholzvorräten. In der Möbelerzeugung ist der Absatz gut. In der Ostrauer Gegend werden gut qualifizierte Bau- und Möbeltischler gesucht.

Textilindustrie. In der Königgrätzer und Ostrauer Gegend haben sich die Arbeitsverhältnisse gebessert; es hat sich nicht nur die Zahl der Angestellten, sondern auch die Arbeitszeit erhöht. In der Gegend von Jitschin wurde zwar im beschränken Umfang, aber mit vollem Arbeiterstand gearbeitet. Die Arbeiterschaft, die infolge der Liquidation der jüdischen Unternehmungen schrittweise entlassen wurde, wurde in der Landwirtschaft oder im Sudetenland angestellt. Es ist bemerkenswert, daß in der Ostrauer Gegend auch die in der Textilindustrie beschäftigten Männer ihre Beschäftigung aufgeben und besser gezahlte Arbeiten suchen. Anderswo nimmt die Textilarbeiterschaft bereitwillig Anstellungen als Hilfsarbeiter an.

Bekleidungsindustrie. In der Konfektionsindustrie hat sich die Situation nicht gebessert. In der Proßnitzer Gegend sind nur die für Militärlieferungen arbeitenden Fabriken voll beschäftigt.

In der Schuhindustrie dauert die absteigende Tendenz an. Es kam zu einer bedeutenden Ent-

lassung von Arbeitskräften, zur Einschränkung der Arbeitszeit und Aussetzung der Arbeiter.

Nahrungsmittelindustrie. Gut beschäftigt sind Fabriken für Obstmarmeladen-, Fisch-, Gemüse- und Obstkonservenerzeugung. Bäcker- und Fleischerarbeiter wurden außerhalb ihres Berufes angestellt. Die Kanditenfabriken arbeiten infolge einer geringen Rohstoffzuweisung beschränkt. Andere Zweige dieser Industrie weisen keine Veränderungen aus.

Baugewerbe. Die außergewöhnlich rege Bautätigkeit ließ nicht nach, sie wurde aber stellenweise durch den Mangel an qualifizierte und Hilfsarbeitskräfte, und den Mangel an Baumaterial gehemmt. Die öffentlichen Arbeiten wurden im Juli teilweise eingeschränkt, da ein großer Teil der Arbeiter vorübergehend zur Aushilfe für Erntearbeiten abgegangen war.

Hausdienerschaft. Der Mangel an eingearbeiteten Hausgehilfinnen hauptsächlich mit Kochkenntnissen und Kenntnis der deutschen Sprache dauert an. Im Vormerk verbleiben als nicht angestellte bloß jüngere, nicht eingearbeitete Personen. Ftr.

Beschäftigung im Mai und Juni 1940.

31 : 331 . 062 . 4 (437 . 1/2) „1940 . 5/6"

I. Nach den Daten der Zentralsozialversicherungsanstalt.

Die Beschäftigung der Arbeiterschaft im Sommer 1940 ist vorläufig um 257 000 Personen, d. i. um 22,2% höher als am Anfang des Jahres.

Nach dem Gesetze Slg. Nr. 221/1924 (im Wortlaut der Novellen) waren im Monatsdurchschnitt (samt den freiwillig Versicherten, aber ohne Heimarbeiter) versichert:

im Mai 1 386 000 Personen gegenüber 1 340 000 im Mai 1939, so daß der zwischenjährliche Zuwachs 46 000 Personen (3,4%) betrug,

im Juni 1 413 000 Personen gegenüber 1 379 000 im Juni 1939, d. i. mehr um 34 000 Personen (2,5%).

Gegenüber dem Jännerjahresminimum ist im Sommer 1940 die Beschäftigung um 257 000 Personen, d. i. um 22,2% höher, wogegen im Vorjahre derselbe Zuwachs 316 000 Personen oder 29,8% betrug. Da einige Erdarbeiten heuer verspätet waren, kann man erwarten, daß die Zahl der Versicherten in den kommenden Monaten noch anwachsen wird, so daß sich die heurige Saisonspannung wahrscheinlich vergrößern wird. Dabei ist es wichtig, die Tatsache zu berücksichtigen, daß sich gegenüber dem ursprünglich nur örtlichen Mangel an Arbeitskräften, der sich hauptsächlich in Saisonberufen äußerte, die Nachfrage nach Arbeitern auf das ganze Gebiet des Protektorates verbreitete, und zwar nicht nur in der Saison-, sondern auch in der Erwerbstätigkeit. Dadurch wird selbstverständlich die private und auch die öffentliche Bautätigkeit gehemmt, ebenso wie auch jede damit verbundene Tätigkeit, da die Bauentwicklung die Anregung zur Arbeits- und Erwerbstätigkeit in vielen anderen Zweigen (z. B. in der Erden-, Glas-, Metall-, Holz-, u. a. Industrien) veranlaßt.

Die Beschäftigungsentwicklung, getrennt nach den beiden Ländern des Protektorates, ist durch folgende Zahlen (in Tausenden) gegeben:

Land	Monat	Männer	Frauen	Zusammen
Böhmen:	Mai 1939 . . .	572	324	896
	„ 1940 . . .	609	321	930
	Juni 1939 . . .	590	330	920
	„ 1940 . . .	620	326	946
Mähren:	Mai 1939 . . .	294	150	444
	„ 1940 . . .	310	146	456
	Juni 1939 . . .	307	152	459
	„ 1940 . . .	320	147	467

Die Zahl der Männer ist also gegenüber dem Vorjahre in den beiden Ländern auch weiterhin im Anstieg geblieben, in Mähren etwas mäßiger als in Böhmen. Dagegen ist die Zahl der weiblichen Versicherten im zwischenjährlichen Vergleich im allgemeinen kleiner, wie schon fast das ganze heurige Jahr hindurch beobachtet werden konnte. Dieser absolute Unterschied gegenüber dem Vorjahre bleibt fast auf demselben Niveau. Von 100 Versicherten waren:

im Monat	Männer	Frauen
Mai 1939	64,60	35,40
„ 1940	66,30	33,70
Juni 1939	65,06	34,94
„ 1940	66,57	33,43

Die eben angeführten Übersichten lassen erkennen, daß der heurige Beschäftigungszuwachs durch die erhöhte Gelegenheit zur Männerarbeit hervorgerufen wurde, für welche trotzdem viele Stellen unbesetzt geblieben sind. Es wird daher zu einer planmäßigen Zuteilung der Arbeitskräfte von weniger bedeutenden oder weniger notwendigen zu unumgänglich notwendigen Arbeiten geschritten; diese Verschiebungen sind nicht nur auf den Rahmen eines einzigen Erwerbs- oder Arbeitszweiges beschränkt, sondern es entsteht ein reger Personenaustausch zwischen einzelnen Berufsgruppen, vorläufig zum sichtlichen Nutzen der Saisonarbeiten, namentlich der landwirtschaftlichen und Investitionsarbeiten.

II. Gesamtbeschäftigung.

Die heurige Frühjahresbeschäftigung ist um 7,4% höher als im Vorjahre; in den privaten Diensten wuchs die Zahl der Beschäftigten um 7,0%, in den öffentlichen Diensten um 9,8% an.

Die Gesamtbeschäftigung, die nach den Daten aller Träger der öffentlichrechtlichen Krankenversicherung verfolgt wird, war im Monate April 1940

— im Vergleich mit April 1939 — auf dem Gebiete des Protektorates (in Tausend Personen):

	April 1939	April 1940
in Privatdiensten	1 558,0	1 666,9
davon		
Arbeiterschaft		
a) bei Kranken-Versich.-Anstalten (ZSVA) . .	*1 233,8*	*1 307,5*
b) bei Rev.-Buder-Laden	*46,4*	*52,4*
in höheren Diensten	*277,8*	*307,0*
in öffentlichen Diensten . .	271,7	298,2
davon		
in Protektoratsbetrieben . .	*129,8*	*139,4*
in der öffentl. Verwaltung .	*141,9*	*158,8*
Zusammen . .	1 829,7	1 965,1

Die in der Tabelle angeführten Zahlen stellen grundsätzlich die Monatsdurchschnittszahl der aktiven Versicherten vor, also ohne die freiwillig Versicherten und Rentner, meistens nach den Tagesständen. Der vorübergehende Rückgang der Zahl der Versicherten bei Privatangestellten in höheren Diensten gegenüber dem Märzstande 1940, der in der vorhergehenden Nummer der Statistischen Nachrichten veröffentlicht war, ist nicht vielleicht durch eine Verschlechterung der Beschäftigung dieser Kategorie verursacht, sondern wurzelt in Gründen methodischer Art, denn gelegentlich der Vereinigung der bisherigen vier Beamtenkrankenversicherungsanstalten in eine Krankenversicherungsanstalt der Privatbeamten und Angestellten in Prag wurde eine Überprüfung der Matriken durchgeführt.

Durch Vergleich der beiden Frühjahrsmonate gelangen wir zu einem Bilde über die Entwicklung der Gesamtzahl der Versicherten für die Zeit seit der Durchführung der Änderung der staatsrechtlichen Stellung Böhmens und Mährens. Dieser politische Umbau rief viele Folgerungen auch in der Beschäftigungsbewegung hervor, und zwar nicht nur in ihrer Menge, sondern auch in ihrer Zusammensetzung. Infolge der allmählichen Auflösung der ehem. tschechoslowakischen Wehrmacht, des Abganges der Arbeiterschaft auf Arbeit ins Reich außerhalb des Protektorates, der Umorientierung der Erzeugung und infolge von anderen untergeordneten Ursachen unterlagen die, die Beschäftigung charakterisierenden Zahlen sehr regen Veränderungen. Das Resultat ist ein zwischenjährlicher Zuwaschs von 135 000 Personen, d. i. um 7,4%, wobei verhältnismäßig am stärksten (aber bedeutend weniger als beim Vergleich der Zahlen aus den Winterzeiten beider Jahre) die Zahl der versicherten Arbeiter der Revierbruderladen (um 12,9%), am wenigsten die Zahl der Arbeiter in Privatdiensten, nämlich um 6,0% stieg. Bei den öffentlichen Protektoratsbetrieben, bei welchen nach den Winterzahlen beider Jahre ein nur geringfügiger Zuwachs eintrat (nämlich um nur 1,8%), wurde nach den Frühjahresdaten vom April ein Zuwachs um 7,5% verzeichnet; die Ursache dessen ist insbesonders das Aufleben bei den Böhmisch-Mährischen Bahnen zwischen März und April des heurigen Jahres.

Im April 1939 und 1940 bildeten die versicherten Frauen von der Gesamtzahl der Versicherten der Hauptkategorien der Privatdienste in Prozenten:

Kategorie	April 1939	April 1940
Arbeiterschaft		
a) Z. S. V. A.	36,88	33,76
b) Rev.-Bruder-Laden . . .	1,23	1,20
im ganzen	35,59	32,51
Höhere Dienste	28,80	26,66
Summe der Privatdienste . . .	34,38	31,43

Der Abstieg der relativen Häufigkeit der Frauen ist also bisher weder bei der Arbeiterschaft eingestellt, wo deren verhältnismäßiger Anteil schon in der Summe unter ein Drittel sank, noch bei den höheren Diensten.

Für Mai und Juni wird vorläufig die erste Benachrichtigung über den Umfang der Beschäftigung der Privatdienste durch vorläufige Zahlen im Vergleiche mit demselben Monate des Jahres 1939 geboten:

Arbeiterschaft	Jahr	Mai	Juni
a) Z. S. V. A.	1939	1 336,3	1 375,3
	1940	1 380,9	1 408,3
b) Revier-Bruder-Laden	1939	47,6	48,4
	1940	52,5	52,5
im ganzen	1939	1 383,9	1 423,7
	1940	1 433,4	1 460,8
Höhere Dienste	1939	281,6	284,7
	1940	309,9	
Summe der privaten Dienste	1939	1 665,5	1 708,4
	1940	1 743,3	

jh.

Löhne im Mai und Juni 1940.

31 : 331 . 215 (437 . 1/2) „1940 . 5/6"

In den höchsten drei Klassen, welche der früheren höchsten (10.) Klasse entsprechen, war im Juni 1940 fast die Hälfte der Männer und ein Drittel aller Versicherten versichert; in derselben Zeit des Vorjahres war darin nicht ganz ein Viertel der Männer und ein Sechstel aller Versicherten.

Um die Erwerbsverhältnisse der Arbeiterschaft verfolgen zu können, werden wir auch weiterhin der früheren Einteilung der Krankenversicherung in zehn Lohnklassen Aufmerksamkeit schenken, um einen zwischenjährlichen Vergleich zu ermöglichen. Nach dem Gesetze Slg. Nr. 221/1924 (im Wortlaut der Novellen) war die Arbeiterschaft bei den der Aufsicht der Zentralsozialversicherungsanstalt unterliegenden Krankenversicherungsanstalten im Mai und Juni 1940 wie folgt in Klassen eingeteilt (in Prozenten):

Klasse	Mai 1939	Mai 1940	Juni 1939	Juni 1940
1.	10,79	9,67	10,37	9,08
2.	15,79	7,38	14,77	5,71
3.	13,28	11,87	13,33	8,30
4.	10,32	10,16	10,13	9,39
5.	11,03	8,20	10,92	9,58
6.	8,31	6,16	8,68	6,55
7.	5,57	5,70	5,74	5,58
8.	4,83	6,64	5,08	5,81
9.	4,46	5,75	4,58	6,72
10.—12.	15,62	28,47	16,40	33,28
1.—12.	100,00	100,00	100,00	100,00

Wenn wir bedenken, daß im Jänner 1940 in der damaligen 10. Klasse, die den jetzigen drei höchsten (10.—12.) Klassen entspricht, 22,24% aller Versicherten versichert waren, sehen wir, daß in einem nicht ganzen halben Jahre die relative Dichte dieser Klasse um mehr als die Hälfte anwuchs. Stark ist übrigens auch die Umschichtung zwischen Mai und Juni, denn in der 9. bis 12. Klasse wuchs der Gesamtprozentsatz von 34,22% auf 40,00% besonders zum Nachteil der 2. bis 4. Klasse.

Um zu zeigen, wie sich die neue höchste (12.) Klasse entwickelte, werden die auf sie entfallenden Prozente für beide Geschlechter und auch für die Summe angeführt. Dabei muß aber auf die in der vorhergehenden Nummer der Statistischen Nachrichten gegebene Erklärung hingewiesen werden, damit nicht eine falsche Schlußfolgerung dadurch entstehe, daß die Sättigung dieser Klasse einzig durch die Erhöhung der Lohnsätze zu erklären wäre; man darf nicht vergessen, daß die Umschichtung der Arbeiterschaft in diese Klasse aus technischen Gründen schrittweise vorsichging.

	Von 100 Männern	Frauen	Männern und Frauen
	entfielen auf die 12. Klasse		
im März . . .	17,70	0,24	11,59
im April . . .	24,23	0,36	16,15
im Mai	27,46	0,41	18,35
im Juni	34,16	0,80	23,01

Wie man sieht, ist die höchste Klasse weitaus die am meisten besetzte Klasse, da sie jetzt schon mehr als ein Drittel aller versicherten Männer umfaßt, also fast ebensoviel, wie in der früheren höchsten (10.) Klasse vor dem Inkrafttreten der Regierungsverordnung Slg. Nr. 112/1940.

Von versicherten Männern waren in den einzelnen Klassen in Prozenten:

Klasse	Mai 1939	Mai 1940	Juni 1939	Juni 1940
1.	10,82	9,40	10,38	8,90
2.	6,49	3,26	6,03	2,63
3.	7,54	4,27	7,02	2,85
4.	9,26	5,98	8,86	4,58
5.	11,81	5,95	11,53	5,79
6.	9,77	5,71	10,20	5,34
7.	7,47	6,60	7,63	5,53
8.	6,64	8,76	6,96	6,90
9.	6,47	7,99	6,60	8,96
10.—12.	23,73	42,08	24,79	48,52
1.—12.	100,00	100,00	100,00	100,00

Die vorhergehenden Zahlen, besonders die Junizahlen, zeigen, wie intensiv die niedrigsten Klassen entleert werden, und zwar nicht nur gegenüber dem Vorjahre, sondern auch gegenüber dem vorhergehenden Monat. Waren also z. B. im Juni in der 2. bis 6. Klasse im Vorjahre 43,64% der Männer versichert, ist heuer in ihnen nicht einmal die Hälfte (21,19%); in den höheren Klassen mit der 7. angefangen waren im Juni des Vorjahres 46% versichert, heuer im Mai schon über 65% und im Juni 70%.

Der durchschnittliche einrechenbare auf einen Versicherten entfallende Taglohn betrug bei Berücksichtigung der ursprünglichen Einteilung der Versicherten in 10 Klassen, auch nach Wirksamkeit der Regierungsverordnung Slg. Nr. 112/1940:

		Durchschnittlicher Taglohn (in K) im Mai	im Juni
Männer . . .	1939	22,73	23,16
	1940	26,86	28,07
Frauen	1939	12,72	12,90
	1940	14,88	16,66
Zusammen . .	1939	19,19	19,57
	1940	22,82	24,25

Der durchschnittliche Lohn erhöht sich rapid für beide Geschlechter, denn bei den Männern steht er nach den Junidaten um 21,2%, bei den Frauen sogar um 29,1% über dem Niveau des Vorjahres. Obzwar der Männerlohn einerseits und der Frauenlohn anderseits, insofern er durch den Durchschnitt nach der Lohneinreihung in der Krankenversicherung ausgedrückt ist, eine verschiedene Beweiskraft besitzt, in Anbetracht dessen, daß die obere Lohngrenze sicher mehr die Männer, die Unterschätzung der Naturalbezüge dann wieder die Frauen betrifft, kann man urteilen, daß das Verhältnis des Frauenlohnes gegenüber dem Männerlohne sich heuer erhöhte, da es 59,4% davon bildet, wogegen die ähnliche Quote des vorigen Jahres in demselben Monate auf dem Gebiete des Protektorates 55,7%, im Juni 1938 auf dem ursprünglichen Gebiete von Böhmen, Mähren und Schlesien 56,2% und auf dem Gebiete der chem. Tschechoslowakei 57,1% betrug.

Die Summe der eingerechneten Löhne, der für den Krankheitsfall versicherten Arbeiter betrug (in Millionen K):

	im Mai	im Juni
1939	683,3	694,2
1940	886,8	937,1

Sie erhöhte sich also gegenüber Mai im Vorjahre um 29,8%, im Juni um 35,0%; in diesem Monate ist sie heuer um 48,0% über dem Jännerstande, wogegen sie im Vorjahre in derselben Zeitspanne um 34,7% höher war. Diese heurigen hohen Zahlen sind freilich nicht nur durch die Erhöhung der Lohnsätze, sondern auch durch die Einführung der neuen 11. und 12. Klasse mit einem durchschnittlichen Tageslohn von 39,— K bzw. 42,— K beeinflußt; im eingerechneten Gesamtlohn ist diese Klassenerweiterung respektiert, ebenso wie in der vorhergehenden Nummer der Statistischen Nachrichten in den analogen Daten für die Monate März und April, denn ab März 1940 kam schrittweise der Einfluß der neuen Klassen zur Geltung. jh.

Sozialveränderungen in den J. 1938 u. 1939.

331 . 88 (437 . 1/2) „1938/1939"

Die soziale Entwicklung auf dem Gebiete des jetzigen Protektorats ist durch das neue System der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen auf der fachlichen, gewerkschaftlichen und autoritativen Grundlage gekennzeichnet. Die Streikbewegung hörte gänzlich auf, die Arbeitslosigkeit sank auf ein geringfügiges Niveau, die Massenentlassung von Arbeitern und Betriebseinstellung ging ebenfalls zurück, demgegenüber stieg die Zahl der Überstunden an.

In den Jahren 1938 und 1939 kam es zu heftigen Sozialveränderungen, die sich in den sozialen Statistiken in einer interessanten Weise offenbaren.

Die Struktur der Arbeitnehmergewerkschaften hat sich in dieser Zeit zweimal verändert und ihr Stand am Ende des Jahres 1939 ist von dem am Anfang des Jahres 1938 durchaus verschieden. In der ehemaligen Tschechoslowakei wurde sie durch eine Zersplitterung und bedeutsame Abhängigkeit von den politischen Parteien gekennzeichnet und trug Zeichen einer ziemlich langen und oft bewegten geschichtlichen Entwicklung.

Trotzdem die Gewerkschaften oft ihren gewerkschaftlichen Charakter betonten, waren sie größtenteils mit den ehem. politischen Parteien eng verbunden. Die Gewerkschaftsvereinigung wurde sozialdemokratisch, die Arbeitergemeinde national-sozialistisch, die Republikanische Zentrale agrarisch orientiert und ähnlich war es auch bei den weiteren vier Zentralen (zu Beginn d. J. 1938) der Fall. Die in sieben Gewerkschaftszentralen vereinigten Standesgewerkschaften sowie Organisationen eines rein gewerkschaftlichen Charakters ergänzten diese gegliederte Struktur auf eine unorganische Art und Weise.

Die Zersplitterung wurde ferner durch persönliche Interessen und andere nicht gewerkschaftliche Ursachen kompliziert. Die unangenehme Folge dieser Zersplitterung war, daß nirgends Angestellte eines Berufes oder einer Produktionsart in einem organischen Ganzen vereinigt waren.

Trotz der freiwilligen Teilnahme gelang es den Gewerkschaften eine große Mehrheit der Angestellten zu konzentrieren. Ende 1937 waren auf dem Gebiet des Protektorats in Gewerkschaften im ganzen 2 387 090 Mitglieder, d. s. 53,64% der berufstätigen Angestellten organisiert.

Die Notwendigkeit einer Vereinfachung und Vereinigung der Gewerkschaften wurde schon in der ehem. Tschechoslowakei gefühlt. Es gelang jedoch nur die Vereinigung der tschechischen und deutschen Gewerkschaften sozial-demokratischer und christlich-sozialer Orientierung und zwar im Jahre 1927 und im Jahre 1933. Der Vereinigungsgedanke gewann an Boden nach dem September 1938, als nach einer Reihe von Verhandlungen die Zentrale der Volksgemeinschaft gegründet wurde.

Zur endgültigen Vereinigung kam es aber erst in dem jetzigen staatsrechtlichen Gebilde und zwar durch einen Eingriff von oben, durch einen Regierungsbeschluß. Das Ministerium des Innern gab im Verlaufe des Jahres 1939 eine Reihe von Erlässen heraus, durch welche die Vereinigung durchgeführt wurde. Die Organisation der Gewerkschaftszentralen und ihrer Zweige wurde auf der Grundlage eines einheitlichen logischen Planes durchgeführt, die Gliederung hat einen sachlichen Charakter und rein gewerkschaftliche, unpolitische Grundlagen. Als Spitzenorganisationen gibt es drei Zentralen und zwar die Zentrale der Arbeitervereinigungen, Zentrale der Privatangestellten und Zentrale der öffentlichen Angestellten. Die ersten zwei Zentralen sind in einer höheren Einheit, der Nationalen Gewerkschaftszentrale, organisiert. Die Zentralen der Arbeitervereinigungen und der Privatangestellten gliedern sich in eine Reihe von Vereinigungen (5 Vereinigungen von Privatangestellten, 21 Arbeitervereinigungen) je nach dem Zweig der Arbeit und der Produktion. Die Organisation der Zentrale der öffentlichen Angestellten ist komplizierter. Neben Vereinigungen, deren Zahl im ganzen 22 beträgt, und die Angestellte nach den Zweigen der öffentlichen Verwaltung, in denen sie beschäftigt sind (horizontal), zusammenfassen, besteht noch eine zweite (vertikale) Organisation je nach den Dienstklassen der Angestellten (Hochschulverband, Mittelschulverband usw.).

Außer der Einheitlichkeit, unpolitischem Charakter und Zweckmäßigkeit ist die neue Struktur der Gewerkschaften noch durch ein abweichendes Organisationsprinzip gekennzeichnet. Die früheren Organisationen beruhten auf den demokratischen Grundsätzen der Wahl der Funktionäre und des Mehrheitsbeschlusses. Die Funktionäre der jetzigen Organisationen werden vom Staatspräsidenten und dem Ministerium des Innern ernannt, sie sind für ihre Tätigkeit der Regierung verantwortlich und ihre Beschlüsse werden auf der Grundlage des Führerprinzips gefaßt. Die auf diese Weise durchgeführte Vereinigung gab die Gewerkschaften ihrem ursprünglichen wirtschaftlichen und sozial-politischen Zweck zurück.

Zum Unterschied von den Arbeitnehmerorganisationen wurden in der ehem. Tschechoslowakei die Unternehmerorganisationen vom Interessenstandpunkt gebildet und vereinigten sämtliche Organisationen desselben Zweiges ohne Rücksicht auf politische und nationale Einflüsse. Die Spitzenorganisation, die alle Hauptverbände der Landwirtschaft, Industrie, des Handels und Geldwesens beider Nationalitäten vereinigte, war die Konfederation der Arbeitgeberorganisationen. Die tschechische, deutsche und slowakische Industrie wurde im Verband der Industriellen vereinigt, der 20 Fachgruppen und 3 Fach- und Territorialorganisationen (2 deutsche und 1 slowakische) und 31 Lokalorganisationen umfaßte. Bei der letzten statistischen Erhebung über die Arbeitgeberorganisationen im Jahre 1930 wurden 927 Organisationen festgestellt, von denen 560 tschechische oder slowakische, 340 deutsche und 27 tschechische und andere Benennung trugen.

Diese Struktur wurde im Sinne der Regierungsverordnung vom 23. Juni 1939, Slg. Nr. 168 grundsätzlich verändert. Mit den Durchführungsverordnungen Nr. 197/39, 268/39, 37/40 u. 85/40 wurde der Zentralverband der Industrie für Böhmen und Mähren, ferner der analoge Zentralverband des Handels für Böhmen und Mähren und endlich der Zentralverband des Handwerks für Böhmen und Mähren gegründet. Die Mitgliedschaft in diesen Verbänden ist pflichtmäßig, die Führung autoritativ und sie sind auf dem Grundsatz der Ausschließlichkeit aufgebaut.

Es bleibt noch übrig die Organisation im Geld-, Versicherungswesen, in den Verkehrsgewerben und im Fremdenverkehr durchzuführen.

Der grundsätzliche Unterschied von der früheren Organisation besteht nicht nur im Prinzip der Ausschließlichkeit, autoritativen Führung und pflichtmäßigen Mitgliedschaft, sondern auch in der Machtableitung unmittelbar vom Regierungsorgan — dem Ministerium und in der Beseitigung des geschichtlichen Charakters der früheren Struktur zugunsten einer rein sachlichen Gestaltung.

Die Streikbewegung wurde bereits im Jahre 1938 beträchtlich durch die politischen Ereignisse beeinflußt. Zu Beginn des Jahres entwickelte sie sich noch in voller Stärke, so daß im ersten Vierteljahr die Zahl der Fälle diejenige des gleichen Zeitabschnittes im Vorjahr übertraf. Im II. und III. Vier-

teljahr 1938 sank sie stark und hörte im IV. Vierteljahr fast gänzlich auf.

Im ganzen kam es im Jahre 1938 zu 194 durch Streiks gipfelnden Lohnstreiten. Sie betrafen 528 Betriebe mit 58 043 Beschäftigten, von denen 35 190 streikten und 1 145 infolge des Streiks nicht arbeiteten. Der Gesamtverlust an der durch die Streikenden und Nichtarbeitenden versäumten Arbeitszeit betrug 157 825 achtstündige Arbeitstage, der Lohnverlust 3 669 418 K.

Die angeführten Daten beziehen sich bis Ende September auf das ganze Gebiet der ehem. Tschechoslowakei, vom Oktober bis Dezember auf das verminderte Gebiet. Die Streiks im Jahre 1939 verlaufen bloß bis Mitte Juni. Es kam zu 25 Streiks in 31 Betrieben mit 11 303 Beschäftigten, von denen 4 848 streikten und 279 infolge der Streiks nicht arbeiteten. Im ganzen wurden 11 568 Arbeitstage und an Lohn 237 281 K verloren.

Dit Streikbewegung wurde im Juni liquidiert, als auf Grund der Entscheidung der Regierung (vom 13. Juni 1939) die Landesbehörden in Prag und Brünn Kundmachungen herausgaben, wonach „das Anstreben einer Veränderung der Arbeitsverhältnisse durch die Massenauflassung der Arbeit (Streiks) oder Arbeitsaussperrung“ verboten ist.

Vereinzelte Streikfälle wurden sofort durch einen amtlichen Eingriff liquidiert.

D i e A r b e i t s l o s i g k e i t, die in den Jahren der Wirtschaftskrise so auf unseren Ländern lastete, machte in den Jahren 1938 und 1939 eine derart wesentliche Veränderung durch, daß sie praktisch liquidiert wurde, trotzdem im Jänner 1938 in auf dem Gebiete des jetzigen Böhmen und Mähren noch 178 785 nichtuntergebrachte Bewerber verzeichnet wurden. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit war mit dem Monat Februar 1938 beginnend regelmäßig und bedeutend rasch. Im September 1938 wurde die Zahl der nichtuntergebrachten Bewerber bereits auf bloße 36 814 herabgesetzt. In Wirklichkeit war der Rückgang etwas geringer, da für den Monat September aus einigen öffentlichen Arbeitsvermittlungsanstalten von dem an die Nachbarstaaten angegliederten Gebiet bereits keine Ausweise eingelangt sind. Im Oktober und den weiteren Monaten stieg wieder die Arbeitslosigkeit und erreichte im Dezember 1938 mit der Zahl von 148 152 nichtuntergebrachten Bewerbern (auf dem Gebiet des damaligen Böhmen, Mähren und der Slowakei) ihren Gipfelpunkt. Im Jänner 1939 wurden auf dem jetzigen Gebiet des Protektorats 124 329 nichtuntergebrachte Bewerber gezählt. In den weiteren Monaten, besonders vom März an ging ihre Zahl regelmäßig und rasch zurück und zwar viel schneller als in der Zeit der wirtschaftlichen Krise. Die niedrigste Zahl von 9 077 nichtuntergebrachten Bewerbern wurde im August erreicht. Der Anstieg in den nachfolgenden Monaten war verhältnismäßig gering, so daß der Monat Dezember 1939 ungefähr ein Siebentel der Anzahl der im Dezember 1938 nichtuntergebrachten Bewerber, bloße 14 805 gegenüber 106 966 im Vorjahre (auf dem jetzigen Gebiete von Böhmen und Mähren) aufwies. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit gestaltete sich im Verlaufe des Jahres 1939 also sehr rasch. Die neue Sozialpolitik, in der auch der Abgang tschechischer Arbeiter nach dem Deutschen Reich eine nicht geringe Rolle spielte, offenbarte sich demnach durch eine sehr wirksame Herabsetzung der Arbeitslosigkeit.

I n d e r M a s s e n e n t l a s s u n g von Beschäftigten und Betriebseinstellung offenbart sich eine der Entwicklung der Arbeitslosigkeit analoge Entwicklung.

Das Jahr 1939 verzeichnet gegenüber 1938 einen Rückgang der die eine oder andere Verfügung ausführenden Betriebe von 190 auf 170 und der Zahl der von einer der beiden Verfügungen betroffenen Beschäftigten fast ein Viertel (von 9 493 auf 6 973). Von den einzelnen Industrie- und Gewerbeklassen äußert sich der größte Rückgang bei der Stein- und Erdenindustrie (von 1 386 auf 370 der betroffenen Beschäftigten) und dann der Glasindustrie (von 1 843 auf 656). Weniger bemerkbar ist der Rückgang in der Metallindustrie (von 1 635 auf 952), noch weniger in der Textilindustrie (neben einigen nur geringfügig betroffenen Zweigen). Ein Anstieg der betroffenen Beschäftigten wurde in der chemischen von 213 auf 548 verzeichnet. Der Verlauf in den einzelnen Vierteljahren der beiden Jahre ist analog, die ersten drei Vierteljahre weisen eine geringere Zahl der betroffenen Betriebe sowie der Beschäftigten aus, das vierte Vierteljahr der beiden Jahre weist offenbar infolge von Saisoneinflüssen einen stärkeren Anstieg aus.

I n d e r Ü b e r s t u n d e n a r b e i t trat im Verlauf des zweijährigen Zeitabschnittes ein starker Anstieg ein. Im J. 1938, wenn auch dieses infolge der Gebietsänderung mit den vorhergehenden Jahren nicht gut vergleichbar ist, unterscheidet sich die Zahl der bewilligten Arbeitsstunden nicht von jener der vorangehenden zwei Jahre. Im Jahre 1939 trat aber im Vergleich mit dem Jahre 1938 ein jäher Anstieg von 692 622 auf 1 171 742 also um 69,2% (auf dem Gebiete des jetzigen Böhmen und Mähren) ein.

In beiden Jahren zeichnet sich der Monat März durch ein sehr starkes Ansteigen der Überstunden aus (von 55 080 auf 114 132 im Jahre 1938 und von 98 855 auf 242 384 im J. 1939). Bei den übrigen Monaten gibt es keine ähnliche Analogie. Der Anfang und das Ende der beiden Jahre kennzeichnen sich natürlich durch erheblich niedrigere Ziffern als in anderen Monaten, was der bekannten jahreszeitlichen Bewegung entspricht.

Den größten Anteil an Überstunden im Jahre 1938 hatte die Metallindustrie, im ganzen mit 531 026 Stunden, d. i. 76,7% der Gesamtzahl. Im Jahre 1939 erreichte die Metallindustrie nur mehr 256 014 Stunden, d. i. 21,8% der Gesamtzahl der Überstunden und stand in diesem Jahre in der Zahl der Überstunden an zweiter Stelle, hinter der Textilindustrie mit 454 221 Stunden. Von den weiteren Industriezweigen weisen noch eine bedeutende Anzahl von Überstunden die Baugewerbe (57 420) und die chemische Industrie (32 112). Die übrigen Gewerbeklassen sind viel schwächer daran beteiligt. Im Jahre 1939 erreichten eine erheblichere Anzahl von Überstunden die Nahrungs-, Genußmittel- und Getränkeindustrie (92 556), die Bekleidungs- und Schuhindustrie (92 358) und die Holzindustrie (91 719).

Nicht verwendete Stunden weist im Jahre 1938 bloß die Metallindustrie, aber im ganzen nur in der geringen Zahl von 1920 Stunden auf. Hingegen weist im Jahre 1939 eine beträchtlich hohe Zahl von nicht verwendeten Stunden die Textilindustrie (26 820),

eine größere Zahl auch die Bekleidungs- und Schuhindustrie (3 888) aus. In beiden Klassen ist dies wahrscheinlich auf die gleiche Ursache, nämlich den Ausfall von Materialien zurückzuführen, mit dem bei der Einbringung von Gesuchen um die Bewilligung von Überstunden nicht gerechnet wurde. O. M.

Öffentliche Finanzen.

Besondere Erwerbsteuer für d. Jahr 1938.

31 : 336 . 215 . 2 (437 . 1/2) „1938“

Die Vorschreibung der besonderen Erwerbsteuer betrug im J. 1938 auf dem Gebiete des Protektorates 104 Mill. K, mit dem Rentabilitätszuschlag 132 Mill. K. Der Beitrag wurde allen 10 420 Steuerpflichtigen und 17 von der Erwerbsteuer befreiten Betrieben in der Höhe von 50 Mill. K, die außerordentliche Gewinnsteuer wurde 7 871 Steuerpflichtigen in der Höhe von 115 Mill. K bemessen.

Unsere Statistik bezieht sich nur auf die noch in unserem ehem. Staate bemessene Steuer; die Daten wurden aber nur für das Gebiet des heutigen Protektorates ermittelt. Wenn wir die Ergebnisse für dasselbe Gebiet aus dem J. 1936 u. 1938 vergleichen, beobachten wir eine ziemlich wesentliche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Unternehmungen und infolgedessen auch eine Erhöhung der Steuervorschreibung. Diese Verbesserung, die sich schon seit dem J. 1934 äußerte, wurde durch die Durchführung der Aufrüstung unterstützt, die eine größere Beschäftigung und vielfach auch das Erzielen von höheren Gewinnen verursachte. So betrug im J. 1936 der Bilanzgewinn von 10 578 Steuerpflichtigen auf diesem Gebiete 859 Mill. K, im J. 1938 von 10 438 Steuerpflichtigen 1 168 Mill. K; der Verlust erhöhte sich demgegenüber von 296 auf 379 Mill. K. Die Vorschreibung der eigentlichen Steuer erhöhte sich um mehr als ein Drittel, von 73,5 auf 104,4 Mill. K, die Vorschreibung des Rentabilitätszuschlages beinahe um drei Viertel, von 16,9 auf 28,0 Mill. K.

Diese erhöhten Möglichkeiten des Erwerbsunternehmens und auch die Deckung der mit der Aufrüstung verbundenen Ausgaben voraussehend, hat das Gesetz vom 21. Dezember 1937, Nr. 247 der besonderen Erwerbsteuer zwei neue vorübergehende Steuern, den Staatsverteidigungsbeitrag und die außerordentliche Gewinnsteuer angeschlossen.

Trotzdem diese neuen Steuern eher einen Charakter eines Steuerzuschlages, als einer selbständigen Steuer besitzen, ist doch die Zusammensetzung ihrer Grundlage und Art der Bemessung eine besondere; da schon die besondere Erwerbsteuer selbst in dieser Hinsicht verschiedene Bestimmungen besitzt, gestaltete sich die Besteuerung der Steuerpflichtigen im J. 1938 und dadurch auch unsere Statistik zu einer ziemlich schwierigen Angelengenheit.

Die besondere Erwerbsteuer wurde 10 420 Steuerpflichtigen in der Gesamthöhe von 104,5 Mill. K namentlich auf folgende Arten vorgeschrieben:

	§ 83	Steuerpflichtige	Steuer in 1 000 K
nach dem Reinertrag	Abs. 1, 5 u. 6	2 193	96 667
nach dem Grundkapital	Abs. 2, 3	6 713	1 609
nach dem Anlagekapital	Abs. 4, 16	1 393	3 045
nach den Jahresnettoprämien . .	Abs. 7, 16	103	2 735
nach den Liquidationsüberschüssen	Abs. 2	10	10
nach dem Gehalt	Abs. 8	8	389
		10 420	104 455

Vom fiskalischen Gesichtspunkt ist der Satz nach § 83, Abs. 1, d. i. 9% aus dem Reinertrag grundlegend, der selbst allein beinahe 9 Zehntel der Gesamtvorschreibung (90,8 Mill. K) darbot, obwohl er nur in 1 662 Fällen benützt wurde.

Der Rentabilitätszuschlag wurde 825 Unternehmungen vorgeschrieben. Der Satz dieses Zuschlages ist durch die Rentabilität der Unternehmen bestimmt, die aus dem Verhältnis der steuerpflichtigen (keineswegs Bilanz-) Ertrages zum Anlagekapital, d. i. zum abgezahlten Grundkapital mit Zurechnung der wahren Reserven einschließlich des Stabilisierungsreservefonds und der Gewinnübertragung und nach der Abrechnung der Verlustübertragung ausgerechnet wird.

Der Rentabilitätszuschlag wird den gemäß § 83, Abs. 1 besteuerten Steuerpflichtigen und den gemäß § 83, Abs. 6 besteuerten Genossenschaften bemessen, falls diese Rentabilität mehr als 6% beträgt.

Der Rentabilitätszuschlag wurde derart vorgeschrieben:

Satz	Rentabilität	Steuerpflichtige	Steuer in Mill. K	Rentabilitätszuschlag in Mill. K
2%	6—8 %	85	14,8	3,3
3%	8—10%	55	5,3	1,8
4%	10—12%	50	5,1	2,3
5%	12—14%	40	5,6	3,1
6%	über 14%	355	22,7	15,1
§ 83, Abs. 11		7	5,6	0,7
insgesamt . . .		592	59,1	26,3
Genossenschaften im Sinne d. § 83, Abs. 6:				
2%	6—8 %	36	0,2	0,1
3%	8—10%	31	0,1	0,1
4%	über 10%	166	1,8	1,5
insgesamt . . .		233	2,1	1,7

Die besondere Erwerbsteuer beruht also praktisch auf einer nicht großen Anzahl von mit dem neunprozentigen Satz und dem Rentabilitätszuschlag besteuerten Unternehmungen.

Im J. 1938 wurden 592 solchen Unternehmungen an Steuern und Rentabilitätszuschlägen 85,4 Mill. K, d. i. 64,5% der Vorschreibung aller 10 420 Steuerpflichtigen (132,4 Mill. K) vorgeschrieben.

Der Liquidationszuschlag (4%) wurde 10 Genossenschaften in der Höhe von 10 080 K vorgeschrieben.

Der Staatsverteidigungsbeitrag betraf alle Steuerpflichtigen der besonderen Erwerbsteuer. Er wurde grundsätzlich als vierzigprozentiger Zuschlag zur eigentlichen Steuer bemessen, aber in diesem Falle wurde vom Reinertrag, soweit dieser die Grundlage der Steuer bildete, der Ertrag aus den der Grund- und Gebäudesteuer (§ 79, Abs. 1, lit. b) unter-

liegenden Gegenständen nicht abgerechnet. Der Beitrag soll nicht kleiner als 1‰ des Anlagekapitals sein. Dem Beitrag unterlagen auch von der besonderen Erwerbsteuer gemäß § 72, Abs. 1, lit. c (elektrische Unternehmungen) und gemäß § 73, Abs. 2 (neu gegründete, eine im Inlande bisher nicht vertretene Erzeugung einführende Unternehmungen) befreite Unternehmungen; in diesen Fällen betrug der Beitrag 100% der idealen Steuer.

Der Beitrag wurde also auf viererlei Art bemessen:

	Steuer-pflichtige	Beitrag in Mill. K
40% der wirklichen Steuer . .	2 505	6,5
40% der erhöhten Steuer . . .	1 027	38,1
1‰ des Anlagekapitals . . .	6 888	4,3
100% der idealen Steuer . . .	17	1,6
insgesamt . . .	10 437	50,5

Infolge der Einrechnung des Grund- und Gebäudeertrages in die Grundlage der für die Berechnung des Beitrages maßgebenden Steuer erhöhte sich bei 1 027 Steuerpflichtigen die wirkliche Steuer von 83,6 Mill. K auf 95,4 Mill. K, was Einnahmen von etwa 130 Mill. K aus Grundstücken und Gebäuden entsprechen würde. Bei 1 662 Steuerpflichtigen, denen die besondere Erwerbsteuer gemäß § 83, Abs. 1 (durch 9%igen Satz aus dem Ertrag) vorgeschrieben wurde, erhöhte sich die Steuer in 642 Fällen von 78,0 Mill. K auf 87,0 Mill. K, d. h. die ursprüngliche Steuergrundlage (855 Mill. K) erhöhte sich um 111 Mill. K des Grund- und Gebäudeertrages.

Der außerordentlichen Gewinnsteuer unterlagen die Steuerpflichtigen der besonderen Erwerbsteuer, soweit ihr Ertrag 50 000 K überstieg. Die Steuer wurde auf dreierlei Art bemessen:

	Steuer-pflichtige	Gewinn-steuer in Mill. K
10% des Gewinns	724	103,4
6% des Gewinns	247	7,8
100% der Steuer	6 900	3,3
insgesamt . . .	7 871	114,5

Die Gesamtbesteuerung der Steuerpflichtigen der besonderen Erwerbsteuer erreichte die Höhe von 297,5 Mill. K und war aus folgenden Hauptbestandteilen zusammengesetzt:

	Steuer-pflichtige	1000 K
eigentliche Steuer	10 420	104 456
Rentabilitätszuschlag	835	27 958
Beitrag	10 437	50 518
Außerordentl. Gewinnsteuer . .	7 871	114 538
insgesamt . . .	10 438	297 470

Davon entfielen auf 737 Aktiengesellschaften 214 Mill. K.

F. F.

Verschiedenes.

Bessarabien — nördliche Bukovina — südliche Dobrudscha.

31 : 91 (498 . 6/8)

Am 28. Juni 1940 wurde infolge einer Note des Sowjetverbandes an Rumänien die mehr als 20 Jahre strittige Frage Bessarabiens durch den Abtritt des ganzen Bessarabischen Gebietes an den Sowjetverband erledigt; mit derselben Note verlangte der Sowjetverband den Abtritt der nördlichen Bukowina, die Rumänien im J. 1919 von Österreich erhalten hatte. Nach den vor kurzem in der rumänischen Stadt Crajova stattgefundenen Beratungen wurde auch die Frage der südlichen Dobrudscha, die Rumänien kurz vor dem Weltkriege von Bulgarien erhalten hatte, erledigt. Das Wesen der Entscheidung über die südliche Dobrudscha (soweit dieselbe in der Presse veröffentlicht wurde) ist der Abtritt von zwei Bezirken an Bulgarien und der beiderseitige Austausch der Bevölkerung.

Diese Gebietsveränderungen geschahen im Rahmen der Lösung der Nationalitätenfrage.

Deshalb wird es interessant sein, wenigstens im Fluge in die Nationalitätenverhältnisse, wie sie durch die rumänische Volkszählung vom 29. Dezember 1930 erfaßt sind, Einsicht zu nehmen.

Zunächst einige Worte über die Nationalitätenzusammensetzung des ursprünglichen Königreiches Rumänien. Darunter verstehen wir Rumänien in den Grenzen vor dem J. 1913, bestehend aus vier Provinzen: der Großen und Kleinen Walachei, der Moldau und der nördlichen Dobrudscha. Im Lichte der Volkszählung aus dem J. 1930 ist dieses Gebiet fast ausschließlich von Rumänen besiedelt. Die Kleine Walachei (Hauptstadt Craiova) weist 97,5% Rumänen, die Große Walachei (Hauptstadt Bukarest), wo die Verhältnisse durch die Zusammensetzung der Nationalitäten der Hauptstadt des Staates und der bedeutungsvollen Häfen (Giurgiu und Braila) ein wenig verzerrt sind — 93,4%, die Moldau — 89,8% aus. In der Moldau wird das niedrigere Prozent des rumänischen Elements hauptsächlich durch den höheren Anteil des jüdischen Elements verursacht, das vor allem im Bezirke, in dem die Provinzhauptstadt (Jassy) liegt, 14,6% und in der ganzen Provinz 6,5% ausweist, wogegen es in den beiden Teilen der Walachei, mit Ausnahme der Stadt Bukarest und des Bezirks der Hafenstadt Braila in keinem anderen Bezirke nicht einmal 1% erreicht. Die nördliche Dobrudscha bietet hinsichtlich der Nationalitäten ein einigermaßen bunteres Bild. Rumänen gibt es im Bezirke Konstantza 66,2% und im Bezirke Tultscha 62,6%. Trotzdem sind dies in nationaler Hinsicht rumänische Bezirke, denn außer 10,6% Bulgaren und 12,2% Russen im Bezirke Tultscha und 8,9% Bulgaren im Bezirke Konstantza finden wir hier keine anderen, auch nur etwas bedeutsameren Minderheiten vor.

Hier seien einige Daten aus der Zählung vom J. 1930 angeführt, die sich auf das soeben beschriebene

Königreich Rumänien in den Grenzen vor dem Jahre 1913 beziehen.

Provinz	Ausmaß km²	Bevölkerung in 1000 Zusammen	Rumänen	Bulgaren	Rus. u. Ukrainer	Juden
Kleine Walachei . . .	24 078	1 513	1 475	0	1	3
Große Walachei . . .	52 505	4 029	3 761	4	8	87
Moldau	38 058	2 434	2 186	2	8	158
Nördl. Dobrudscha . .	15 536	437	283	42	26	3
Im ganzen . .	130 177	8 413	7 705	48	43	251

Zu diesem rein rumänischen Kern des Staates wurde im J. 1913 nach dem unglücklichen Krieg Bulgariens gegen die übrigen Balkanstaaten die südliche Dobrudscha einverleibt, im Jänner 1918 wurde einseitig ohne Vereinbarung mit Rußland Bessarabien besetzt und durch den Frieden von St. Germain die Bukowina angeschlossen. Dadurch und durch weitere, im Frieden von Trianon von Ungarn erworbene Provinzen (Siebenbürgen, Banat und Krischana mit Marmarosch), vergrößerte sich Rumänien um mehr als hundert Prozent sowohl was die Bevölkerungszahl, als auch das Gebiet anbetrifft: der Volkszählung aus dem J. 1930 nach hatte Rumänien ein Ausmaß von 295 049 km² und 18 057 028 Einwohner. Gleichzeitig aber stieg auch die Zahl der anderssprachigen Bevölkerung. Rumänien hörte auf hinsichtlich der Nationalität ein kompakter Staat zu sein und wurde vor die Notwendigkeit gestellt, irgendwie mit dem Minderheitsproblem abzurechnen. Statistisch bringen folgende Zahlen das rumänische Minderheitsproblem zum Ausdruck. Von der Gesamtzahl der Bevölkerung 18 057 028 waren 71,9% Rumänen, 7,9% Madjaren, 5,5% Russen und Ukrainer, 4,1% Deutsche, 2% Bulgaren und 4% Juden. Eine teilweise Schlußfolgerung der Bestrebungen zur Lösung der rumänischen Nationalitätenfrage ist der jetzige Gebietsabtritt an den Sowjetverband einerseits und an Bulgarien andererseits. Vom Gesichtspunkt der Nationalitäten kann man die abgetretenen Gebiete folgendermaßen charakterisieren:

S ü d - D o b r u d s c h a, bestehend aus zwei Verwaltungsbezirken Kaliakra und Durostor (Hauptstädte Bazargic und Silistra) hat ein Ausmaß von 7 726 km² und hatte (im J. 1930) 378 344 Einwohner. Davon waren Rumänen 77 728, Bulgaren 143 209, Türken 129 025. Es ist dies in nationaler Hinsicht gewiß ein bulgarisches Gebiet, wenn auch die Bulgaren nach der rumänischen Statistik im Bezirke Kaliakra bloß die relative Mehrheit besitzen (42%) und im Bezirk Durostor sie neben der türkischen relativen Mehrheit (43%) sogar eine Minderheit bilden. Was den Austausch der Bevölkerung anbetrifft, kommen für die Übersiedlung nach Rumänien 77 728 Rumänen in Erwägung, die der Volkszählung aus dem J. 1930 nach in Süd-Dobrudscha wohnten. Auf der anderen Seite befanden sich in Nord-Dobrudscha 42 070 Bulgaren. Im übrigen Rumänien wurden 181 105 Bulgaren festgestellt, davon 163 726 in dem, an den Sowjetverband abgetretenen Bessarabien, 133 in der Bukowina (davon in dem an den Sowjetverband abgetretenen Teile ungefähr 100), 538 in der Kleinen Walachei, 3 664 in der Großen Walachei, 1644 in der Moldau, 10 012 im Banat, 886 in Siebenbürgen und 502 in Krischana mit Marmarosch. In der an Bulgarien abzutretenden Süd-Dobrudscha befinden sich folgende Städte: Bazargic (bulg. Dobrič) mit 29 938 Einwohnern, zwei Städte an der Meeresküste Balcic (soll eine rumänische Enklave in Bulgarien bleiben) mit 6 323 Einw. und Cavarna mit 5 147 Einw. und drei Donauhäfen Silistra mit 17 415 Einw., Turtucaia mit 11 103 Einw. und Ostrow mit 3127 Einw.

B e s s a r a b i e n hat ein Ausmaß von 44 422 km² und im J. 1930 wurden hier 2 864 402 Bewohner festgestellt; der Nationalität nach sind 56,2% Rumänen, 23,3% Russen und Ukrainer, 2,8% Deutsche, 5,7% Bulgaren, 3,4% Gagauzen (d. s. Türken orthodoxer Konfession) und 7,2% Juden. Ein rumänisches Nationalgebiet ist unbestreitbar das Zentrum Bessarabiens, d. i. jener Teil, der mit der Hauptstadt Kischinew, jetzt den Kern des neuen Mitgliedsstaates des Sowjetverbandes mit der Benennung „Moldauer (sachlich dasselbe wie rumänische) Sozialistische Sowjet-Republik" bildet.

Die rumänische nationale Kompaktheit dieses mittleren Teiles wird nur durch die bedeutsamere Anwesenheit des jüdischen Elements (die hier noch größer ist als in der benachbarten Moldau) und durch etwas größere Gruppen von Russen in den Städten und im Norden und Süden gestört, wo die national-rumänischen Verwaltungsbezirke (Bendery, Belcy, Soroki) teilweise in das russische, bzw. ukrainische Nationalgebiet eingreifen. Dieses nationalrumänische Zentrum Bessarabiens hat ein Ausmaß von 28 833 km² und (im J. 1930) 1 905 287 Bewohner, davon sind 70% Rumänen, 13% Russen und 8% Juden. Bedeutsamere Städte dieses mittleren Teiles Bessarabiens sind Kischinew (117 016 Einwohner), die Hauptstadt der Provinz und nun der neuen Republik Moldau und Belcy (30 667 Einw.), eine Stadt, die während der rumänischen Ära infolge ihrer Lage und des besseren Verkehrsanschlusses an Rumänien mit Kischinew konkurierte. Von den anderen Städten wären vor allem anzuführen (Benennungen rumänisch, in Klammern russisch): Tighina (Bendery) 31 698 Einw., Comrat 12 359 Einw., Orhei (Orgejev) 14 805 Einw., Soroca (Soroki) 14 661 Einw. und Cahul (Kagul) 10 437 Einw. Im Verwaltungsbezirke Cahul befindet sich die rein tschechische Siedlung Novograd mit ungefähr 250 tschechischen Einwohnern, früher durchwegs rumänischen Staatsbürgern.

Der Norden Bessarabiens (jetzt der benachbarten Ukraina angeschlossen) bildet einen einzigen Bezirk Hotin. Es ist dies ein überwiegend ukrainischer Bezirk, wenn auch mit einer bedeutenden rumänischen Minderheit. Im J. 1930 waren hier von 392 430 Bewohnern 35% Rumänen, 55% Russen und Ukrainer, 9% Juden. Das Ausmaß dieses Bezirkes beträgt 3 783 km². Die einzige Stadt Hotin (eine alte türkische Festung am Dnjestr, derzeit in wirtschaftlicher Hinsicht bedeutungslose Stadt ohne Eisenbahnverbindung) hatte (i. J. 1930) 15 287 Einwohner. — Die übrigen zwei südlichen Bezirke Akkerman und Ismail (gleichfalls der Ukraine angeschlossen) sind in nationaler Hinsicht die buntesten. Auf einem Flächenraum von 11 807 km² lebten hier (i. J. 1930) 566 685 Bewohner, von welchen 206 659 Russen und Ukrainer, 134 969 Rumänen, 114 652 Bulgaren, 56 581 Deutsche, 23 467 Gagauzen, 17 696 Juden, 2 063 Zigeuner, 1 778 Albanesen, 791 Griechen waren, außer einer kleineren Anzahl von Zugehörigen einer ganzen Reihe anderer Nationen. Von den Städten in diesem Teile wären anzuführen: Akkerman (rumä-

nisch Cetatea Albă) mit 33 495 Einwohnern, eine Handelsstadt an der Strommündung des Dnjestr, die während der russischen Ära eine rege Verbindung auf dem Meere mit Odessa, aber keine Eisenbahnverbindung hatte, die sie erst unter der rumänischen Ära erhielt; Bolgrad mit 12 821 Einwohnern und drei Hafenstädte Ismail mit 26 123 Einwohnern, Neu-Kilia mit 17 050 Einw., und Reni mit 11 955 Einwohnern.

Bukowina, ursprünglich ein Bestandteil der Moldau und seit d. J. 1775, da sie von der Türkei an Österreich abgetreten wurde, eine selbständige Provinz bildend, ist in nationaler Hinsicht ein Übergangsgebiet zwischen dem rumänischen und russischen Element. Die Russen und Ukrainer bewohnen ungefähr den nördlichen Teil der Provinz (Bezirke Czernowitz, Storojinet und den nördlichen Teil des Bezirkes Rădăuti), die Rumänen den südlichen Teil (den Rest des Bezirkes Rădăuti und die Bezirke Campulung und Suceava). Der nördliche Teil Bukowinas wurde im Juni d. J. an den Sowjetverband abgetreten und der Ukraine angegliedert. Ganz Bukowina hat ein Flächenausmaß von 10 442 km² und hatte (i. J. 1930) 853 009 Bewohner, davon 44% Rumänen, 30% Russen und Ukrainer, 9% Deutsche, 4% Polen und 11% Juden. An den Sowjetverband wurden ungefähr 5 620 km² mit beiläufig 530 Tausend Bewohnern abgetreten. Mit diesem Gebiet wurden an den Sowjetverband folgende Städte abgetreten: Czernowitz mit 11 147 Einw., Storojinet mit 8 611 Einw., Cozmeni mit 5 015 Einw., Sadagura mit 9 005 Einw., Zastawna mit 5 038 Einw., Văscăuti mit 6 354 Einw., Vischnica mit 3 806 Einw. und wahrscheinlich auch die Stadt Siret im Bezirke Rădăuti mit 10 025 Einwohnern.

Im ganzen verkleinert sich durch die angeführten Veränderungen zugunsten des Sowjetverbandes und Bulgariens das rumänische Staatsgebiet um 57 768 km² (also um 19,6%) und die Bevölkerungszahl nach dem Stande vom J. 1930 um 3 772 746 (20,9%). Auf dem derart verkleinerten Gebiet verbleiben nach dem Stande vom J. 1930 etwa 87 Tausend Russen und Ukrainer und 59 349 Bulgaren (selbstverständlich ohne Rücksicht auf den geplanten Bevölkerungsaustausch). V. G.

Patentanmeldungen und erteilte Patente in den Jahren 1918—1939.

31 : 347 . 771 (437 . 1/2) „1918/1939"

Die Nummer 4, Jahrgang XXII, des „Patentblattes" bringt eine tabellarische Übersicht der Tätigkeit des Patentamtes in den Jahren 1918—1939 (d. i. praktisch für die letzten 20 Jahre). In diesem Zeitraum sind dem genannten Amt 156 213 Patentanmeldungen eingelaufen und 66 800 Patente erteilt worden, von denen Ende des Jahres 1939 21 081 in Kraft geblieben sind.

Mehr als ein Drittel der erteilten Patente (23 171, d. i. 34,7%) fallen in folgende Patentklassen: 21. Elektrotechnik (8 096, d. i. 12,1%), 12. Chemische Verfahren und Apparate (3 605, d. i. 5,2%), 46. Verbrennungskraftmaschinen, Druckgaskraftmaschinen, Feder- und Gewichtskraftmaschinen (2 529, d. i. 3,8%), 63. Wagenbau, Fahrräder und Kraftfahrzeuge (2 457, d. i. 3,7%), 42. Instrumente (2 244, d. i. 3,4%), 47. Maschinenelemente (2 171, d. i. 3,2%) und 72. Schußwaffen, Geschosse und Verschanzung (2 168, d. i. 3,2%). Wie ersichtlich, fallen die genannten Patentklassen in zwei große Gruppen der „Systematischen Gliederung der Gewerbe und sonstigen Unternehmungen", in die Metall- und die chemische Industrie. Der Anteil dieser zwei Industrien ist aber noch viel größer, denn man kann darin noch weitere 34, beinahe ein weiteres Drittel (21 848, d. i. 32,7%) der erteilten Patente umfassende Patentklassen einreihen. Auf diese Weise wird festgestellt, daß in den Bereich der Metallindustrie, die nach der gewerblichen Betriebszählung vom Jahre 1930 12,7% aller in den gewerblichen Unternehmungen tätigen Personen und 24,4% der Antriebskräfte (in PS) auswies, mehr als die Hälfte d. i. ungefähr 57,0% der erteilten Patente gehört. Diese Zahl dient als Beweis des hohen technischen Niveaus und der reichen Gliederung der Metallindustrie, die die Betriebsmittel allen übrigen gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen liefert. Noch ausdrucksvoller kommt die technische Reife der Metallindustrie zum Vorschein, wenn man berechnet, wieviel erteilte Patente darin auf 1 000 tätige Personen bzw. auf 1 000 Pferdestärken von Antriebsmaschinen entfallen. Die auf diese Weise gewonnenen Zahlen (97,5 und 51,8) sind sehr hoch und es gleichen ihnen (unter den Industrien mit einer größeren Zahl erteilter Patente) bloß die entsprechenden Zahlen (93,0 und 45,6) bei der chemischen Industrie, die mit ihrem Anteil an den erteilten Patenten (3 772, d. i. 5,6%) sich an die dritte Stelle hinter der Metallindustrie einreiht.

Die zweite Stelle nach der Metallindustrie nimmt die Textilindustrie ein, in die 4 025, d. i. 4,6% der erteilten Patente fallen. Es folgen dann (nach der chemischen Industrie) nachstehende Unternehmungsgruppen mit einem bedeutenden Patentanteil: Verkehr einschließlich Eisenbahnbetrieb (2 716 Patente, d. i. 4,1%), Baugewerbe und Unternehmungstätigkeiten der Ziviltechniker (2 070, d. i. 3,1%), Nahrungs-, Genußmittel- und Getränkeindustrie (2 058, d. i. 3,1%), Landwirtschaft (1 545, d. i. 2,3%), Stein- und Erdenindustrie (1 537, d. i. 2,3%) und Bergbau (1 242, d i. 1,9%). Die Zahl der auf 1 000 tätige Personen und Pferdestärken entfallenden Patente ist bei allen diesen Unternehmungsgruppen viel niedriger als bei der Metall- und der chemischen Industrie. Sie beträgt der Reihe nach (mit der Textilindustrie beginnend) 12,2, 9,4, 7,0, 8,6, 0,4, 9,3 und 10,3 Patente auf 1 000 Personen und (mit Ausschluß des Verkehrswesens) 9,5, 6,8, 4,0, 2,1, 8,0 und 2,9 Patente auf 1 000 Pferdestärken.

Während auf neun der oben genannten Unternehmungsgruppen mehr als 85,4% aller erteilten Patente entfallen, bleibt für die übrigen 24 Gruppen der „Systematischen Gliederung" nur ein wenig mehr als ein Siebentel (14,6%) übrig. Da diese Gruppen nach der Zählung vom Jahre 1930 fast die Hälfte (46,5%) aller tätigen Personen und ein Fünftel (20,2%) aller in den Gewerben festgestellten Pferdestärken umfassen, ist die Durchschnittszahl der Patente auf 1 000 Personen bzw. Pferdestärken im ganzen nicht hoch (6,8 und 15,7) und niedriger als die für alle Gewerbe zusammen berechnete Durchschnittszahl (21,1 und 21,7). Über diesen Durchschnitt ragen bemerkenswert zwei fast ausschließlich

öffentliche Unternehmungsgruppen hervor, die sonst nur eine sehr geringe Anzahl von Personen unter unseren Unternehmungen (im Jahre 1930 bloß 5 003, d. i. 1,6 Promille) beschäftigten. Es handelt sich um Gas- und Wasserwerke, die eine außerordentlich hohe Zahl 168,5 und 165,0 der auf 1 000 tätige Personen erteilten Patente und 201,2 und 21,4 Patente auf 1 000 Pferdestärken aufweisen. In dieser Beziehung verdienen nur noch Unternehmungen aus dem Gebiet des Gesundheitswesens mit analogen Zahlen 16,4 und 158,9, und Unternehmungen der graphischen Industrie mit den Zahlen 36,7 und 60,0 eine Erwähnung. Wie man sieht, handelt es sich auch hier vorwiegend um Patente die ihrer Natur nach in den Bereich der Metallindustrie und der chemischen Industrie gehören.

Bezüglich der Gliederung der erteilten Patente nach der Nationalität sieht man, daß auf die ehem. Tschechoslowakei, bzw. (seit 16. März 1939) das Protektorat und die Slowakei 16 040, d. i. fast ein Viertel (24,0%), auf das Reich 29 036 (43,5%), auf die Vereinigten Staaten 4 985 (7,5%), auf Großbritannien 3 656 (5,5%), auf Frankreich und Monako 3 650 (5,5%) der erteilten Patente entfallen. Auch der Anteil der Schweiz, der Niederlande, Schwedens und Ungarns verdient noch eine Erwähnung. Demgegenüber betrug der Anteil aller übrigen Staaten zusammen nicht mehr als 4,3%. t.

Patentanmeldungen und erteilte Patente im I. Halbjahr 1940.

31 : 347 . 771 (437 . 1/2) „1940 . 1/6“

Nach den vom Patentamt monatlich ausgegebenen Berichten wurden im I. Halbjahr dieses Jahres 1956 Erfindungen angemeldet und 1100 Patente erteilt. Gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres sank die Zahl der Anmeldungen um 408 (um 17,3%), die Zahl der erteilten Patente um 500 (um 31,2%). Wenn man den Vergleich auf das 2. Vierteljahr (d. i. auf die Tätigkeit des Patentamtes in den neuen staatsrechtlichen Verhältnissen) beschränkt, so wird gegenüber dem Vorjahre ein Anstieg der Zahl der Anmeldungen um 23 (um 2,4%), ein Rückgang der Zahl der erteilten Patente um 300 (um 40%) festgestellt. t.

Die Statistischen Nachrichten erscheinen 12 mal jährlich stets am 15. Tage jedes Monates. Jährliche Bezugsgebühr 50 K. — Schriftleitung Prag VII. K. N. 1000. Fernruf 730-19, 721-51-5. — Verantwortlicher Schriftleiter Dr. Karel Tříska. — Druckerei des Protektorates Böhmen und Mähren in Prag.

ähnliche Unternehmungsgruppen betraf) die sonst nur eine sehr geringe Anzahl von Personen unter unseren Unternehmungen (im Jahre 1930 bloß 5 092, d. i. 1,6 Promille) beschäftigten. Es handelt sich um Gas- und Wasserwerke, die eine außerordentlich hohe Zahl 168,3 und 165,0 der auf 1 000 tätige Personen erteilten Patente und 201,2 und 21,4 Patente auf 1 000 Pferdestärken aufweisen. In dieser Beziehung verdienen nur noch Unternehmungen aus dem Gebiete des Gesundheitswesens mit analogen Zahlen 16,4 und 158,9, und Unternehmungen der graphischen Industrie mit den Zahlen 26,7 und 60,0 eine Erwähnung. Wie man sieht, handelt es sich auch hier vorwiegend um Patente die ihrer Natur nach in den Bereich der Metallindustrie und der chemischen Industrie gehören.

Bezüglich der Gliederung der erteilten Patente nach der Nationalität sieht man, daß auf die ehem. Tschechoslowakei, bzw. (seit 15. März 1939) das Protektorat und die Slowakei 18 040, d. i. fast ein Viertel (24,0%), auf das Reich 20 036 (13,5%), auf die Vereinigten Staaten 4 985 (7,5%), auf Großbritannien 3 656 (5,5%), auf Frankreich und Monako 3 950 (5,8%) der erteilten Patente entfallen. Auch der Anteil der Schweiz, der Niederlande, Schwedens und Ungarns verdient noch eine Erwähnung. Demgegenüber betrug der Anteil aller übrigen Staaten zusammen nicht mehr als 4,8%.

Patentanmeldungen und erteilte Patente im I. Halbjahr 1940.

Nach den vom Patentamt monatlich ausgegebenen Berichten wurden im I. Halbjahr dieses Jahres 1986 Erfindungen angemeldet und 1160 Patente erteilt. Gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres sank die Zahl der Anmeldungen um 408 (um 17,8%), die Zahl der erteilten Patente um 500 (um 31,2%). Wenn man den Vergleich auf das 2. Vierteljahr (d. i. auf die Tätigkeit des Patentamtes in den neuen staatsrechtlichen Verhältnissen) beschränkt, so wird gegenüber dem Vorjahre ein Anstieg der Zahl der Anmeldungen um 23 (um 2,4%), ein Rückgang der Zahl der erteilten Patente um 200 (um 40%) festgestellt.

Die Statistischen Nachrichten erscheinen 12 mal jährlich stets am 15. Tage jedes Monates. Jährliche Bezugsgebühr 30 K. — Schriftleitung Prag VII. K. N. 1800, Fernruf 750-12, 723-44. — Verantwortlicher Schriftleiter Dr. Karel Träka. — Druckerei des Protektoratsamtes für Statistik in Prag.